

BGW kompakt

Angebote – Informationen – Leistungen



FÜR EIN GESUNDES BERUFSLEBEN



BGW

Berufsgenossenschaft
für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege



Management · PFLEGE

BGW kompakt

Angebote – Informationen – Leistungen

Impressum

BGW kompakt. Angebote – Informationen – Leistungen

Erstveröffentlichung 04/2006, Stand 12/2016

© 2006 Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege (BGW)

Herausgegeben von

Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege (BGW)

Hauptverwaltung

Pappelallee 33/35/37

22089 Hamburg

Tel.: (040) 202 07 - 0

Fax: (040) 202 07 - 24 95

www.bgw-online.de

Bestellnummer

BGW 03-03-110

Redaktion

Markus Nimmesgern, BGW-Kommunikation

Text

Petra Bäurle, Markus Nimmesgern

Fachliche Beratung

Bernd Fischer, Werner Pude, Thorsten Pries, BGW

Fotos

Werner Bartsch: Titel, Seite 8, 10, 12, 16, 17, 19, 22, 23, 24, 26, 28, 30, 31, 32, 33

Fotolia/Manfred Schaefer: Seite 34

Kröger & Gross: Seite 11

Gestaltung und Satz

Martin Großkinsky – Designer AGD, Hamburg

Druck

Bonifatius GmbH, Paderborn

Inhalt

1	Die BGW: Ihre Versicherung für gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	8
1.1	Eine Haftpflichtversicherung für die Unternehmen	9
1.2	Prävention und Rehabilitation – ein gemeinsamer Auftrag	9
2	Der sichere Betrieb	11
2.1	Das Arbeitsschutzrecht – ein moderner Ansatz	11
2.2	Grundlegende Anforderungen an Arbeitsstätten	11
2.3	Die Arbeitsschutzbetreuung für Ihren Betrieb	12
2.4	Arbeitsmedizinische Vorsorge	14
2.5	Ihr Netzwerk für den Arbeitsschutz	14
2.6	Arbeitsschutz als Führungsaufgabe	15
3	Gesund und sicher arbeiten	16
3.1	Stress und psychische Belastungen	16
3.2	Belastungen für den Rücken	17
3.3	Hautschutz	19
3.4	Infektionen	20
3.5	Medizinische Produkte und Geräte	22
3.6	Gefahrstoffe sicher im Griff	22
3.7	Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle	23
3.8	Umgang mit aggressiven Patienten und Patientinnen	24
3.9	Sicher im Straßenverkehr	25
3.10	Erste Hilfe	25
3.11	Schutz für Mütter und Jugendliche	26
3.12	Die Gefährdungsbeurteilung	26
4	Unsere Angebote und Leistungen	28
4.1	Unser Medienangebot	28
4.2	Weiterbildung im Arbeitsschutz	28
4.3	Die BGW online	29
4.4	Prävention im Betrieb	29
4.5	Prävention „im zweiten Anlauf“	31
4.6	Rehabilitation	31
4.7	Renten	33
5	Versicherung und Beiträge	34
5.1	Die Berechnung Ihres Beitrags	34
5.2	Das Umlageverfahren	35
5.3	Freiwillige Versicherung	36
5.4	Gefahrtarif	37

6	Die BGW – Ihre Berufsgenossenschaft	40
7	Service	42
7.1	Erste Symptome – schnelle Hilfe.	42
7.2	Wenn der Beruf krank macht	42
7.3	Was tun nach einem Unfall?	43
7.4	Was ist ein Versicherungsfall?	44
7.5	Beratung und Angebote.	45
7.6	Literaturverzeichnis	45
7.7	Informationen im Internet.	48
	Impressum	4
	Kontakt	50

1 Die BGW: Ihre Versicherung für gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Die BGW ist Ihre Partnerin für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ambulanter und stationärer Pflegeeinrichtungen sorgen sich täglich um das Wohlergehen und die Gesundheit der von ihnen betreuten und gepflegten Menschen. Leitung oder Verwaltung, Pflege- oder Reinigungskräfte: Sie alle setzen sich dafür ein, die Gesundheit älterer und pflegebedürftiger Menschen so weit wie möglich zu erhalten und zu fördern.

Ihr Beruf fordert dabei insbesondere den Pflegekräften viel ab: Wie steht es um das eigene Wohlergehen und um die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Die BGW ist Ihre verlässliche Partnerin in Sachen Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit. Wir möchten dazu beitragen, dass Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihrer Arbeit gesund bleiben. Wir wollen

helfen, Arbeitsunfälle zu verhindern, Berufskrankheiten vorzubeugen und die Arbeit menschengerecht zu gestalten.

Und wenn dennoch etwas passiert, setzen wir alles daran, Ihre Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter wieder optimal ins Berufsleben zu integrieren.

Umfassend geschützt

Für diesen umfassenden Schutz halten wir ein breit gefächertes Angebot an Informationen und Leistungen bereit:

- **Gesetzliche Versicherung:** bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten
- **Freiwillige Versicherung:** Unternehmer und Unternehmerinnen können sich bei uns zu guten Konditionen freiwillig versichern

- **Prävention:** vielfältige Angebote zur Kooperation im vorbeugenden Arbeitsschutz
- **Rehabilitation:** wirksame Unterstützung nach einem Arbeitsunfall oder einer Berufskrankheit

Der Vorteil der BGW: Sie erhalten alle diese Leistungen aus einer Hand – so können wir uns ganzheitlich um Ihre Sicherheit und Gesundheit kümmern. Einen Überblick über unsere Angebote und Dienstleistungen finden Sie in dieser Broschüre.

Übrigens: Die BGW ist eine öffentlich-rechtliche Trägerin der gesetzlichen Unfallversicherung. Die Berufsgenossenschaften werden von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen gleichberechtigt verwaltet. Die BGW kümmert sich beim Arbeitsschutz auch gleichermaßen um die Belange der Betriebe und der Beschäftigten.

1.1 Eine Haftpflichtversicherung für die Unternehmen

Wenn sich eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter bei der Arbeit verletzt oder infolge der beruflichen Tätigkeit krank wird, könnte der Betrieb dafür haftbar sein. Langwierige Prozesse mit hohen Schadenersatzforderungen könnten immense Belastungen und jahrelange Ungewissheit für beide Seiten bringen.

Um das zu verhindern, wurde in Deutschland schon vor über hundert Jahren die gesetzliche Unfallversicherung ins Leben gerufen – sie nimmt dem Unternehmen dieses Haftungsrisiko ab.

Deshalb leisten die Betriebe die Beiträge für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Betrieb ist gegen die finanziellen Risiken abgesichert und weiß seine Angestellten gut

versorgt, wenn ihnen bei der Arbeit etwas zustoßen sollte. Wir kommen für die Kosten auf und klären offene Fragen, sodass Ihr Arbeitsklima damit nicht belastet wird.

Ein optimales Reha-Management

Wir gewährleisten eine optimale medizinische Rehabilitation, bei Bedarf auch in spezialisierten berufsgenossenschaftlichen Kliniken. Außerdem sorgen wir dafür, dass unsere Versicherten ihren Fähigkeiten und Wünschen entsprechend wieder am beruflichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Wir unterstützen auch die Betriebe bei der Wiedereingliederung der Beschäftigten nach einem Unfall oder einer Erkrankung, beispielsweise mit der Einrichtung eines behindertengerechten Arbeitsplatzes, damit ein Unfall nicht das berufliche Aus bedeutet.

1.2 Prävention und Rehabilitation – ein gemeinsamer Auftrag

Wenn jemand erwerbsunfähig wird, zieht das hohe Kosten nach sich, zum Beispiel eine lebenslange Rente. Arbeitsbedingte Gesundheitsschäden zu vermeiden ist ein Gebot der Menschlichkeit und auch ökonomisch sinnvoll.

Daher haben alle Berufsgenossenschaften den gesetzlichen Auftrag, sich in der Prävention zu engagieren und die Betriebe bei Ihren gesetzlichen Pflichten im Arbeitsschutz zu unterstützen.

Dank unserer langjährigen Erfahrung mit Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten kennen wir das Risikopotenzial Ihrer Branche sehr gut. So können wir effektive Präventionsmaßnahmen entwickeln, die auf Ihre Anforderungen ausgerichtet sind.

Beratungsangebote nutzen: Expertinnen und Experten der BGW erarbeiten mit Ihnen Konzepte für einen wirksamen Arbeitsschutz.



Wir können Sie unterstützen, eine systematische Organisation von Sicherheit und Gesundheit zu etablieren. Auch für kleine Häuser und Pflegedienste entwickeln wir innovative und praxisnahe Betreuungsmodelle.

Prävention und individuelle Vorsorge

Ob eine Gesundheitsgefährdung erkennbar wird oder sich eine beruflich bedingte Erkrankung anbahnt, wir können in jedem Stadium mit individueller Vorsorge und Behandlung gegensteuern und helfen – mit dem Ziel, in Ihrem Betrieb die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesund zu halten.

Die Verantwortung des Unternehmens

Ein Unternehmen muss seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein sicheres und gesundes Arbeiten ermöglichen. Die Verantwortung und die Fürsorgepflicht für die Menschen, die für Sie arbeiten, sind gesetzlich verankert.

Gesunde Beschäftigte und Sicherheit am Arbeitsplatz sind aber auch Faktoren für langfristigen wirtschaftlichen Erfolg. Krankheiten, Unfälle, Fehlzeiten oder geringe Motivation und hohe Fluktuation verursachen beträchtliche Kosten – ein gesundes Betriebsklima zahlt sich aus.

Eine systematische Organisation von Sicherheit und Gesundheit kann Ihre Kosten und Risiken senken, Qualität und Produktivität verbessern und die Motivation in Ihrer Praxis steigern.

Arbeitsschutz zahlt sich aus

Ihre Investitionen in den Arbeits- und Gesundheitsschutz können sich also doppelt rentieren. So wird Prävention Teil Ihres Managements.

2 Der sichere Betrieb

In Ihrem Unternehmen achten Sie auf Kosten, Risiken und Wirtschaftlichkeit. Fällt eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter über lange Zeit aus, kann das die Abläufe empfindlich stören und Kosten verursachen. Lange Ausfallzeiten infolge einer Berufskrankheit oder eines schweren Arbeitsunfalls können in einem kleinen Unternehmen gravierende wirtschaftliche Folgen haben.

Es liegt daher im unternehmerischen Interesse, Arbeitsunfälle und arbeitsbedingte Gesundheitsgefährdungen zu vermeiden. Machen Sie Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit zur Führungsaufgabe. So sichern Sie auch Effizienz und Qualität. Je besser es gelingt, Prävention systematisch in Ihre betrieblichen Prozesse zu integrieren, desto stärker werden Sie profitieren.



Gefährdungsbeurteilung am Arbeitsplatz – Arbeitsschutz gehört zur Verantwortung von Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen.

2.1 Das Arbeitsschutzrecht – ein moderner Ansatz

Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin hat Anspruch auf einen gesunden und sicheren Arbeitsplatz. Zur unternehmerischen Verantwortung gehört es, die Gefährdungen und gesundheitlichen Belastungen, die im Zusammenhang mit der Arbeit stehen, zu beurteilen und angemessen zu reagieren.

Die moderne Arbeitsschutzphilosophie beruht auf Zielvorgaben anstelle vorgeschriebener Einzelmaßnahmen und gibt den Betrieben eigenverantwortlichen Handlungsspielraum.

Die gesetzlichen Grundlagen sind im Arbeitsschutz- und im Arbeitssicherheitsgesetz gelegt. Ergänzend dazu gibt es noch einige Vorschriften der Gesetzlichen Unfallversicherung: Die DGUV Vorschrift 1 regelt

die Prävention im Betrieb und die Vorschrift 2 regelt die Arbeitsschutzbetreuung.

2.2 Grundlegende Anforderungen an Arbeitsstätten

Mindestanforderungen an Arbeitsplätze sind in den Themenfeldern der Arbeitsstättenverordnung und den zugehörigen Technischen Regeln definiert:

- Raumanforderungen (Abmessungen, Fenster, Böden, Türen)
- Verkehrswege
- Brandschutz
- Fluchtwege und Notausgänge
- Ergonomie (Bewegungsflächen, Anordnung, Beleuchtung, Klima, Lärm)
- Sanitär- und Pausenräume
- Nichtraucherchutz



2.3 Die Arbeitsschutzbetreuung für Ihren Betrieb

Jeder Betrieb, der Angestellte beschäftigt, muss laut Arbeitssicherheitsgesetz arbeitsmedizinisch und sicherheitstechnisch entsprechend den Regelungen der DGUV Vorschrift 2 betreut werden. Große Betriebe haben häufig eigene Sicherheitsfachkräfte und Betriebsärzte oder -ärztinnen.

Ein hohes Niveau beim Schutz der Gesundheit und bei der Sicherheit im Betrieb soll kein Privileg großer Unternehmen sein.

Kleinbetriebe mit geringerem Betreuungsbedarf können freiberufliche Betriebsärzte oder -ärztinnen und Fachkräfte für Arbeitssicherheit oder Dienstleistungsfirmen beauftragen, die die Arbeitsschutzbetreuung anbieten.

Achten Sie bei der Auswahl darauf, dass Ihr Dienst nicht nur die nötigen Qualifikationen, sondern auch branchenspezifische Erfahrungen nachweisen kann.

Aufgaben der Fachkraft für Arbeitssicherheit

Beratung des Betriebs bei:

- Gefährdungsbeurteilung
- Planung von Arbeitsplätzen
- Gestaltung der Arbeitsabläufe
- Auswahl technischer Arbeitsmittel
- Auswahl der Persönlichen Schutzausrüstung
- Auswahl geeigneter Hautschuttmittel

Die Fachkraft für Arbeitssicherheit

Die Fachkraft für Arbeitssicherheit ist der sicherheitstechnische Profi in Sachen Arbeitssicherheit und Unfallverhütung. Ihre Fachkraft berät Sie unter anderem bei der Beschaffung Ihrer Arbeitsgeräte und der Persönlichen Schutzausrüstung sowie bei der sicheren Gestaltung der Arbeitsplätze. Außerdem unterstützt Sie die Fachkraft für Arbeitssicherheit bei der Gefährdungsbeurteilung, behebt regelmäßig die Einrichtung, ermittelt Unfall- und Erkrankungsursachen und schlägt Maßnahmen zur Prävention vor.

Betriebsarzt oder Betriebsärztin

Betriebsärzte oder Betriebsärztinnen haben eine fachärztliche Qualifikation für Arbeitsmedizin oder für eine andere Fachrichtung mit Zusatzqualifikation für Betriebsmedizin.

Die betriebsärztliche Betreuung unterstützt Sie bei der Gefährdungsbeurteilung, der ergonomischen Gestaltung der Arbeitsplätze und der Planung gesundheitsfördernder Arbeitsabläufe oder bei der Wiedereingliederung länger erkrankter Beschäftigter. Ihr Betriebsarzt oder ihre Betriebsärztin berät vor Ort auch Ihre Angestellten und ist für die arbeitsmedizinische Vorsorge zuständig.

Die Formen der Arbeitsschutzbetreuung

Die heutige Arbeitsschutzbetreuung orientiert sich am individuellen Bedarf eines Unternehmens.

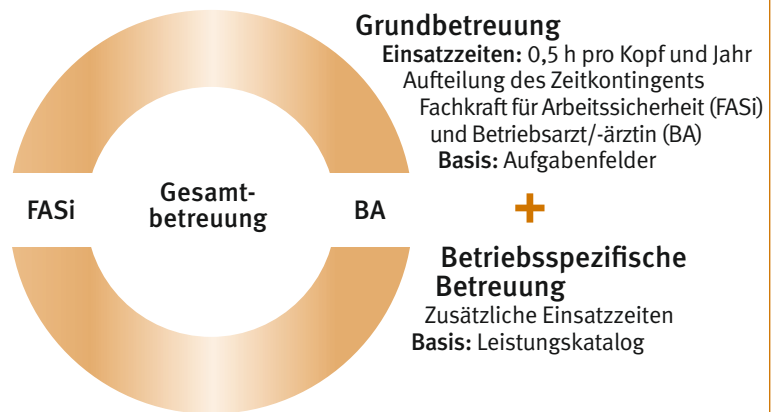
Betriebsärztliche Aufgaben

Beratung des Betriebs bei:

- Gefährdungsbeurteilung
- Planung und Auswahl der Persönlichen Schutzausrüstung
- Infektionsschutz
- Hautschutz
- Arbeitsabläufe
- Erste Hilfe
- Wiedereingliederung
- Untersuchung und Beratung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Arbeitsmedizinische Vorsorge für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Arbeitsschutzbetreuung



Je nach Anzahl der Beschäftigten – Teilzeitkräfte zählen anteilig – können Sie sich für die entsprechende Regelbetreuung oder die alternative Betreuung entscheiden:

- Die Regelbetreuung
 - für Kleinbetriebe bis zehn Beschäftigte
 - für Betriebe ab elf Beschäftigte
- Die alternative Betreuung für Betriebe bis 50 Beschäftigte

Regelbetreuung für Kleinbetriebe bis zehn Beschäftigte

Für kleine Betriebe mit bis zu zehn Beschäftigten gibt es eine einfache Form der Regelbetreuung. Es gibt die Grundbetreuung und, je nach Bedarf, eine anlassbezogene Betreuung.

Sie arbeiten entweder mit einer Fachkraft für Arbeitssicherheit oder mit einem Betriebsarzt oder einer Betriebsärztin als Ansprechperson zusammen. Diese bindet die jeweils andere in die Betreuungsaufgaben ein. Die Grundbetreuung umfasst im Wesentlichen die Gefährdungsbeurteilung und die regelmäßigen Fortschreibungen mindestens alle fünf Jahre.

Sie ermitteln den weiteren Betreuungsbedarf für Ihren Betrieb selbst. Grundlegende Änderungen im Betrieb, beispielsweise die Gestaltung neuer Arbeitsplätze oder neuer Abläufe, ein Arbeitsunfall oder die Diagnose einer Berufskrankheit ergeben zusätzlichen Betreuungsbedarf.

Regelbetreuung für Betriebe ab elf Beschäftigte

Es gibt die Grundbetreuung und eine betriebspezifische bedarfsbezogene Betreuung. Die Grundbetreuung unterstützt die Konzeption des Arbeitsschutzes im Betrieb, begleitet die Gefährdungsbeurteilung und dient der allgemeinen Beratung.

Für die Grundbetreuung ist ein gemeinsames jährliches Zeitkontingent für die sicherheitstechnische und betriebsärztliche Betreuung vorgesehen. Für die Pflegebranche berechnet sich die Einsatzzeit aus der Zahl der Beschäftigten mal 0,5 Stunden pro Kopf.

Dazu kommt die betriebspezifische anlassbezogene Betreuung, deren Umfang Sie auf Basis des Leistungskatalogs aus dem Anhang der DGUV Vorschrift 2 bestimmen.

Ihr Betriebsarzt oder Ihre Betriebsärztin und Ihre Fachkraft für Arbeitssicherheit betreuen Ihren Betrieb im Rahmen eines gemeinsamen Stundenkontingents.

**Kooperations-
partner und
Schulungstermine**
für die alternative
Betreuung finden Sie auf
[www.bgw-online.de/
kooperationspartner](http://www.bgw-online.de/kooperationspartner)

Alternative Betreuung für Betriebe bis 50 Beschäftigte

In Zusammenarbeit mit Ihrem Berufsverband oder mit überbetrieblichen Dienstleistungsunternehmen bieten wir Ihnen eine alternative Betreuung an. Bei dieser Variante bilden Sie sich im Arbeitsschutz weiter und betreuen Ihren Betrieb selbst – unterstützt durch die bedarfsorientierte Vor-Ort-Betreuung des Berufsverbands oder seines arbeitsmedizinisch-sicherheitstechnischen Dienstleisters.

2.4 Arbeitsmedizinische Vorsorge

Für Beschäftigte, die besonderen Gefährdungen ausgesetzt sind, gibt es die arbeitsmedizinische Vorsorge. Für Tätigkeiten mit Infektionsgefährdung, ist die Vorsorge sogar Voraussetzung. Mögliche Impfungen müssen Sie kostenlos anbieten.

Denjenigen Beschäftigten, die regelmäßig belastende Tätigkeiten ausführen, müssen Sie die entsprechende arbeitsmedizinische Vorsorge zumindest anbieten.

Zu den belastenden Tätigkeiten gehören beispielsweise Feuchtarbeit, Patienten und Patientinnen bewegen oder Bildschirmarbeit.

Beschäftigte dürfen eine Untersuchung oder Impfung ablehnen.

Sie erfahren aus datenschutzrechtlichen Gründen nur, dass die arbeitsmedizinische Vorsorge durchgeführt wurde.

Die Untersuchungen im Rahmen der Vorsorge dienen nicht dem Zweck, die persönliche Eignung eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin feststellen zu lassen.

2.5 Ihr Netzwerk für den Arbeitsschutz

Da Sie in der Regel nicht alle Aufgaben selbst wahrnehmen können, stellen Sie sich ein unterstützendes und beratendes Netzwerk zur Seite: Sie müssen die Strukturen für den Arbeitsschutz in Ihrem Betrieb entwickeln.

Der Arbeitsschutzausschuss

Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten müssen einen Arbeitsschutzausschuss einsetzen:

- Unternehmensleitung oder eine beauftragte Person
- Fachkraft für Arbeitssicherheit
- Betriebsarzt oder -ärztin
- der oder die Sicherheitsbeauftragte
- die betriebliche Interessenvertretung (wenn vorhanden) mit zwei Delegierten

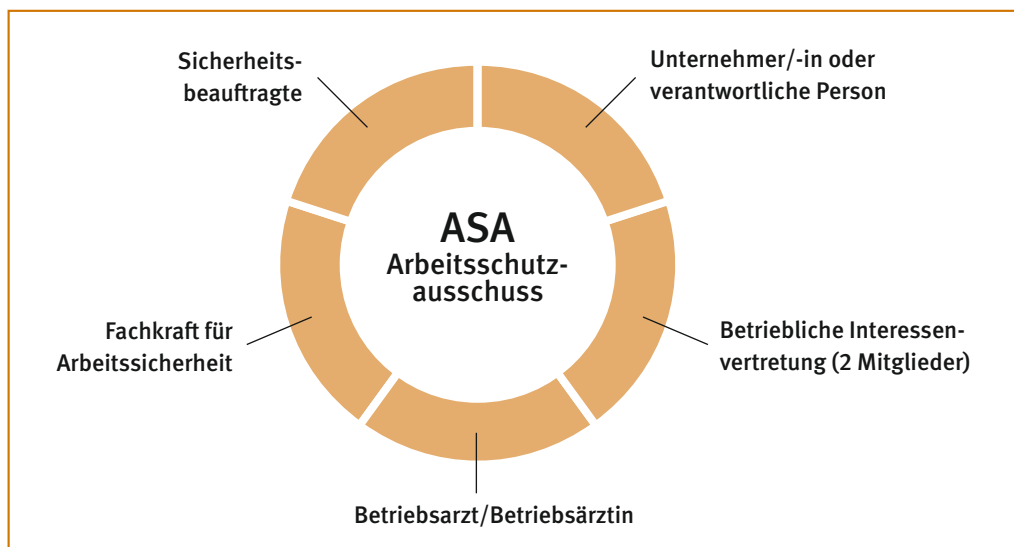
Sicherheitsbeauftragte

Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten müssen Sicherheitsbeauftragte benennen – mindestens eine Person. Deren Aufgabe ist es, als Bindeglied zwischen Verantwortlichen und Beschäftigten mit einem Blick für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit den laufenden Betrieb zu beobachten, eventuell auf Fehler hinzuweisen und über Gefährdungen zu informieren. Die Verantwortung bleibt weiterhin bei Ihnen.

Seminare für Sicherheitsbeauftragte

Sie haben Interesse an einer Weiterbildung für Sicherheitsbeauftragte? – Wir bilden engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Grund- und einem Aufbauseminar für diese Aufgabe weiter.

Wählen Sie deshalb jemanden mit Weitblick, Verantwortungsgefühl, ausgeprägten sozialen Kompetenzen und passendem beruflichen Hintergrund aus.



Die betriebliche Interessenvertretung

In vielen größeren Betrieben gibt es eine betriebliche Interessenvertretung. Sie muss über die Angelegenheiten des Arbeitsschutzes informiert und zu entsprechenden Vorschlägen gehört werden. Außerdem hat sie ein Mitbestimmungsrecht bei der Gefährdungsbeurteilung und der Arbeitsschutzbetreuung. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten ist dabei ein wichtiger Erfolgsfaktor für gesundes Arbeiten.

2.6 Arbeitsschutz als Führungsaufgabe

Als Unternehmensleitung sind Sie dafür verantwortlich, dass Gefährdungen identifiziert und dokumentiert sowie entsprechende Gegenmaßnahmen festgelegt und realisiert werden. Sie haben zahlreiche Möglichkeiten, vorausschauende, individuelle, praxisgerechte Lösungen für den Arbeits- und Gesundheitsschutz in Ihrem Unternehmen zu entwickeln und umzusetzen.

Die Gefährdungsbeurteilung

Um auf Gefahren und Belastungen reagieren zu können, müssen Sie sie kennen. Dann können Sie geeignete Maßnahmen und Lösungen entwickeln.

Die Gefährdungsbeurteilung ist die Planungsgrundlage für Arbeitsschutzmaßnahmen in Ihrem Betrieb. Die betriebsärztliche Betreuung und Ihre Fachkraft für Arbeitssicherheit unterstützen Sie bei dieser Aufgabe.

Qualität und Gesundheit

Qualitätssicherung spielt in der Pflege eine immer wichtigere Rolle. Genauso lässt sich auch der Arbeitsschutz managen. Das kann entscheidend dazu beitragen, die Zufriedenheit und Gesundheit, die Motivation und Leistungsfähigkeit Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nachhaltig zu fördern und zu erhalten.

Gesundheit – eine Managementaufgabe

Machen Sie Sicherheit und Gesundheit Ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Managementaufgabe, schöpfen Sie Potenziale effektiv aus und nutzen Sie Synergien gewinnbringend.

Ein betriebliches Gesundheitsmanagement bietet die Möglichkeit, Wirtschaftlichkeit und Gesundheitsförderung zu verbinden. Gesundheit und Wohlbefinden der Beschäftigten fließen dabei systematisch in alle betrieblichen Entscheidungen ein.

3 Gesund und sicher arbeiten



Gerade in stressigen Situationen auf Sicherheit achten – so lassen sich Unfälle vermeiden.

Pflegekräfte müssen hohen körperlichen und seelischen Anforderungen gerecht werden: In Alten- und Pflegeheimen beispielsweise liegt das Erkrankungsrisiko für Pflegekräfte weit über dem Vergleichswert der berufstätigen Bevölkerung: 45 Prozent der Pflegekräfte leiden an psychosomatischen Krankheiten. Die am häufigsten genannten Beschwerden sind Rückenschmerzen und emotionale Erschöpfung. Das Unfallrisiko liegt in der stationären Altenpflege im Vergleich zur stationären Krankenpflege um etwa 40 Prozent höher.

Die Ursachen für die hohen psychischen und physischen Belastungen liegen in der zunehmenden Arbeitsverdichtung: immer mehr pflegebedürftige alte Menschen, immer häufiger mit Mehrfacherkrankungen, bei einer meist dünnen Personaldecke. Unzureichende Kommunikation und Abstimmung kann die Belastung für jeden Einzelnen weiter erhöhen.

Arbeitsschutzmaßnahmen können diese spezifischen Belastungen zwar nicht aus der Welt schaffen, aber doch so weit senken, dass Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Beruf langfristig gesund ausüben können. In Zukunft wird es immer wichtiger werden, qualifizierte und erfahrene Pflegekräfte im Beruf und bei guter Gesundheit zu halten.

3.1 Stress und psychische Belastungen

Dabei gibt es eine Reihe von Gesetzen und vertraglichen Regelungen, um die Qualität der Pflege zu sichern: SGB XI, Pflegequalitätssicherungsgesetz, Rahmen-, Versorgungs- und Vergütungsverträge zwischen Pflegedienstleistern und Pflegeversicherern regeln Dienstplanung, Arbeits- und Pausenzeiten.

Doch trotz guter Planung kommt es im Alltag, unter anderem durch Personalengpässe, häufig zu Überforderungssituationen: Dienstpläne werden kurzfristig abgeändert, freie Tage gestrichen. Überstunden fallen an, Schicht- und Nachtarbeit werden über Gebühr ausgedehnt. Pausen werden in den Wohnbereichen verbracht.

Das Gespräch als Seismograf

Eine bewährte Methode, um sich ein Bild vom Befinden und den Belastungen der Beschäftigten zu machen, sind institutionalisierte Gespräche: Teambesprechungen, Personalgespräche, Supervision.

Im Austausch mit anderen lassen sich die eigenen Erfahrungen bewerten und einordnen. Zermürbende Gefühle wie persönliche Schuld, Scham, Wut und Versagensängste werden aufgefangen und relativiert. Zugleich können typische, strukturell bedingte Stressfaktoren wie Zeitknappheit, Aufgabenvielfalt und Überforderung thematisiert und Probleme konstruktiv gelöst werden.

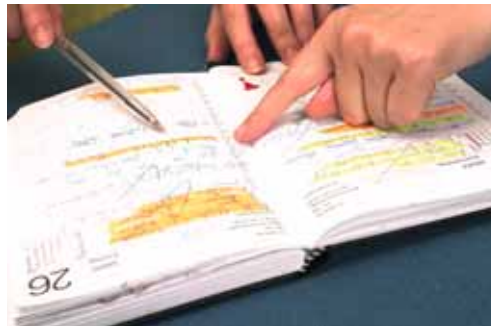
Aus unserem Seminarprogramm

Wir bieten auch Seminare zum Umgang mit Stress und psychischen Belastungen an:

- Arbeits- und Gesundheitsschutz durch Stressmanagement
- Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen

Wir gehen auf Ursachen und Maßnahmen im betrieblichen Umfeld ein und vermitteln persönliche Strategien zur Stressbewältigung.

Unser vollständiges Seminarangebot finden Sie unter www.bgw-online.de.



Erarbeiten Sie gemeinsam mit Ihren Beschäftigten Pausenpläne, die auf den Arbeitsalltag abgestimmt sind.

Auf Pausen achten

Unterstützen Sie Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Einhaltung der Pausenzeiten: Nach sechs Stunden Arbeit ist eine Pause gesetzlich vorgeschrieben.

Erarbeiten Sie gemeinsam mit Ihren Beschäftigten Pausenpläne, die auf den Arbeitsalltag abgestimmt sind. Stellen Sie Getränke bereit, damit Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während der Schicht genügend Flüssigkeit zu sich nehmen.

3.2 Belastungen für den Rücken

Ein beschwerdefreier Rücken ist eine Voraussetzung dafür, dass Pflegekräfte ihre Arbeit gut leisten und ihren Beruf dauerhaft ausüben können. Eigentlich ist Bewegung während der Tätigkeit eine gute Voraussetzung, um gesund zu bleiben. Überlastung kann jedoch zu einer dauerhaften Schädigung des Muskel-Skelett-Systems führen. Insbesondere die Bandscheiben der Lendenwirbelsäule müssen vor Überlastungen geschützt werden.

Das Bewegen pflegebedürftiger Menschen ist unvermeidbarer Teil der Pflege und kann den Rücken belasten. Das gilt nicht nur für die Pflege schwergewichtiger Patienten und Patientinnen, schon Menschen mit relativ geringem Gewicht zu bewegen kann eine Überlastung der Lendenwirbelsäule darstellen.

BGWschu.ber.z

Die BGW Rückensprechstunde

Pflegerinnen und Pfleger mit Rückenbeschwerden können sich kostenlos untersuchen und beraten lassen: in der Rückensprechstunde in Ihrem regionalen Schulungs- und Beratungszentrum BGWschu.ber.z.

Wir suchen anhand des individuellen Beschwerdebildes nach Möglichkeiten für die Pflegekräfte, damit sie ihren Beruf in Zukunft möglichst beschwerdefrei ausüben können. Ein Unterstützungsangebot ist das dreiwöchige BGW-Rückenkolleg.

Technische Hilfe

Diese Belastungen für Ihre Pflegekräfte müssen Sie so weit wie möglich reduzieren. Dazu dienen technische Hilfsmittel: vom elektrisch höhenverstellbaren Pflegebett über unterschiedliche Arten von Liftersystemen bis hin zu den sogenannten kleinen Hilfsmitteln wie Gleitmatten, Antirutschmatten, Haltegürteln, Rutschbrett.

Die Gefährdungsbeurteilung in Ihrer Einrichtung ermittelt die Belastungen und legt Bedarf und Art geeigneter Hilfsmittel fest.

Arbeitsorganisation

Damit diese Hilfsmittel im Arbeitsalltag benutzt werden, muss die Organisation stimmen: Die jeweils geeigneten Hilfsmittel müssen zur richtigen Zeit an dem Ort verfügbar sein, an dem sie gebraucht werden.

Der neue Pflegestandard zur Förderung und Erhaltung der Mobilität unterstützt die Pflegekräfte in der Prävention von Rückenbeschwerden. Die Förderung der Ressourcen der Bewohnerinnen und Bewohner entlastet die Pflegenden. Denn jede Bewegung, die bei den Patienten und Patientinnen so

unterstützt werden kann, dass sie diese noch selbstständig ausführen können, müssen nicht mehr die Pflegekräfte übernehmen.

Selbstfürsorge

Schließlich können auch die Pflegekräfte selbst dazu beitragen, ihren Rücken gesund zu erhalten. Neben einer gesunden Lebensweise spielt hier vor allem eine rücken-gerechte Arbeitsweise eine wichtige Rolle.

Mit Unterweisungen, Weiterbildungen und Förderung der individuellen Gesundheitskompetenz können Sie Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen.

Herausforderung Adipositaspflege

Besondere Anforderungen an die bauliche Gestaltung, technische Ausstattung und die Arbeitsweisen ergeben sich aus der Pflege stark übergewichtiger Bewohner und Bewohnerinnen.

Patienten und Patientinnen mit über 130 Kilogramm Körpergewicht können auch von zwei Pflegekräften nur mit technischen Hilfsmitteln bewegt werden. Ohne technische Hilfsmittel gehen die Pflegekräfte erhebliche Gesundheitsrisiken ein.

- Bewährte und bekannte Pflege Techniken greifen nicht. Für die Adipositaspflege benötigen Pflegekräfte eine besondere Ausbildung.
- Die in der Adipositaspflege verwendeten Pflegebetten, Rollstühle, Toilettenstühle und die weitere Ausstattung müssen auf das hohe Gewicht der Patientinnen und Patienten ausgelegt sein.
- Die Belastbarkeit der Fußböden, die Tragfähigkeit der Fahrstühle und die Breite von Wegen und Durchgängen müssen für Spezialbetten und -rollstühle ausgelegt sein.

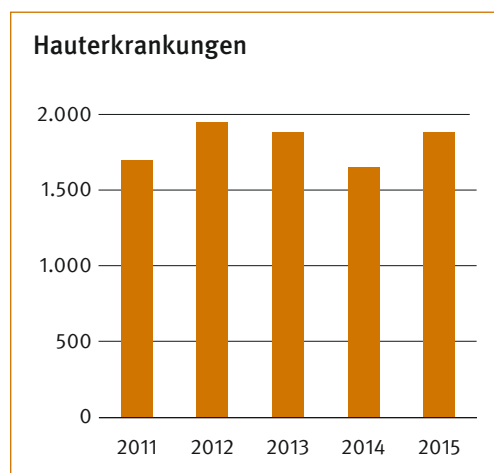
Konzepte entwickeln

Für Führungskräfte bietet die BGW Seminare zur Prävention von Rückenbeschwerden an. Außerdem können wir Sie beraten, wie sie die Maßnahmen in Ihrem Haus am besten planen, und wir unterstützen Sie bei der Umsetzung. Mit einem „Strategietag Rücken“ können Sie die Belastungssituation einschätzen und Konzepte für die Zukunft entwerfen.

3.3 Hautschutz

Wenn Hände ständig nass sind, permanent in Handschuhen schwitzen, häufig gewaschen werden oder viel Kontakt mit chemischen Substanzen haben, sind das besondere Belastungen für die Haut. Alle vier Situationen sind typisch für Pflegekräfte, Reinigungs- und Küchenpersonal sowie für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Haustechnik in Alten- und Pflegeheimen.

In der Hauterkrankungsstatistik der BGW liegen Berufstätige der Pflegebranche an zweiter Stelle: Rund ein Viertel der Erkrankten ist vermindert erwerbsfähig, fünf Prozent müssen den Beruf ganz aufgeben. Mit 90 Prozent die häufigste Hauterkrankung sind Ekzeme, die sich als Entzündungen auf der Haut abbilden: Blasen, Rötungen, Risse, Knötchen, Schuppungen oder nässende Wunden.



Häufiges Händewaschen schadet der Haut: Stellen Sie pH-hautneutrale synthetische Seifen, Schutz- und Pflegeprodukte zur Verfügung.

Hautschutz organisieren

Das Unternehmen stellt seinen Beschäftigten Hautschutz- und Hautpflegeprodukte zur Verfügung und erstellt einen Hautschutzplan – gut sichtbar ausgehängt an geeigneter Stelle, also zum Beispiel im Personalraum neben dem Handwaschbecken. Darin listen Sie die in Ihrem Betrieb für die jeweiligen Tätigkeiten verwendeten Schutz- und Pflegeprodukte – Handschuhe und Cremes – auf.

Teilen Sie die Aufgaben so ein, dass Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nur begrenzte Zeit, bestenfalls weniger als zwei Stunden am Tag, mit Feuchtarbeiten beschäftigt sind.

Der richtige Handschuh

Sorgen Sie dafür, dass Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Waschen, Pflegen und bei Reinigungsarbeiten geeignete Handschuhe tragen. Da die Haut jedoch auch unter Schutzhandschuhen feucht wird und aufweicht, dürfen sie nur so lange getragen werden, wie unbedingt notwendig. Handschuhe, die innen feucht geworden sind, müssen sofort gewechselt werden.



Hautschutz- und Händehygienepläne zur Anleitung.

Auch die richtige Wahl der Handschuhe ist wichtig: Je nach Tätigkeit können unterschiedliche Produkte verwendet werden. So bieten Vinylhandschuhe zwar ein gutes Tastgefühl, aber wenig Schutz gegen Chemikalien. Haushaltshandschuhe wiederum bieten ausreichend Schutz, aber kein Fingerspitzengefühl. Sorgen Sie für ein entsprechend vielfältiges Sortiment:

Für die Pflege eignen sich am besten Nitrilhandschuhe. Vermeiden Sie Latexhandschuhe wegen der Allergiegefahr. Bei längeren Arbeiten schützen Baumwollhandschuhe unter den Gummihandschuhen die Hände vor Schweiß und Feuchtigkeit.

Für Reinigung und Desinfektion können Haushaltshandschuhe aus PVC oder PE verwendet werden. Damit kein Wasser über die Unterarme in die Handschuhe läuft, müssen die Stulpen ausreichend lang sein und deren Ärmel umgeschlagen werden.

Weniger waschen, mehr desinfizieren

Informieren Sie Ihre Beschäftigten darüber, dass sie die Hände nur waschen müssen, wenn diese sichtbar schmutzig sind. Geeignet sind synthetische Seifen (pH-Wert 5,5),

die den Schutzfilm der Haut schonen. Bei nicht sichtbar verschmutzten Händen genügt es, sie zu desinfizieren.

Schutz und Pflege der Haut umfassen auch, vor der Arbeit und nach jeder Pause die Hände mit einer schnell einziehenden Hautschutzcreme und nach Dienstschluss mit einer rückfettenden Pflegecreme zu pflegen. Kombinationsprodukte können wir wegen der unterschiedlichen Wirkungsweise von Hautschutz und Hautpflege nicht empfehlen.

Was tun, wenn Beschäftigte erkranken?

Zeigen sich bei jemandem erste Hautprobleme oder bekommen Beschäftigte eine schon länger bestehende Hauterkrankung nicht in den Griff, empfehlen Sie ihnen das sogenannte Hautarztverfahren der BGW. Ziel des Hautarztverfahrens ist, die Betroffenen schnell und nachhaltig wieder einsatzfähig zu machen – bevor aus Symptomen eine Berufskrankheit wird.

Das Hautarztverfahren ist kein Berufskrankheitenverfahren, sondern eröffnet uns die Möglichkeit, im Rahmen unseres Präventionsauftrages – für Sie und Ihre Beschäftigten kostenlos – individuelle Präventionsmaßnahmen oder eine dermatologische Behandlung anzubieten. Betroffene können sich auch an Ihren Hausarzt oder ihre Hausärztin wenden, um das Hautarztverfahren zu nutzen.

3.4 Infektionen

Pflegekräfte sind einem Infektionsrisiko ausgesetzt, da sie mit potenziell infektiösen Stoffen wie Blut, Speichel und Ausscheidungen in Berührung kommen. Mögliche Infektionen sind Grippe, Hepatitis A und B, Magen-Darm-Infektionen oder auch Tuberkulose. Außerdem treten gelegentlich parasitäre Erkrankungen wie die Krätze auf.

Risiko Virusinfektion

In unserer Informationsbroschüre „Risiko Nadelstich“ erläutern wir Risiken und Übertragungswege sowie Impfungen und sonstige Schutzmaßnahmen gegen blutübertragbare Virusinfektionen.

Außerdem erhalten Sie Hinweise zu möglichen Sofortmaßnahmen nach Stichverletzungen.

Grundlagen zum Infektionsschutz sind in der Technischen Regel TRBA 250 beschrieben.

Unter www.bgw-online.de haben wir Verhaltensregeln und Informationen zu Standardtherapien zusammengestellt.

Infektionen übertragen sich über Stich- und Schnittverletzungen, wunde Hautstellen oder die Schleimhäute von Augen, Mund und Nase oder über die Atemwege.

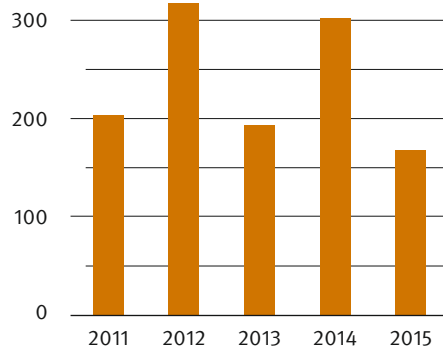
Prävention ist der beste Schutz

Wenn es gegen eine Infektionskrankheit eine Impfung gibt, ist diese der beste Schutz. Stellen Sie deshalb sicher, dass im Rahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorge Impfungen angeboten werden. Die Kosten tragen immer die Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen.

Statten Sie Ihre Pflegekräfte für gefährdende Tätigkeiten mit der jeweils erforderlichen Persönlichen Schutzausrüstung aus, die neben Schutzhandschuhen und Schutzkleidung wie Kittel oder Schürzen auch aus Atemschutzmaske oder Schutzbrille bestehen kann.

Für die Behandlungspflege sind sichere Injektionssysteme vorgeschrieben, deren Kanülen beim Herausziehen automatisch durch eine Schutzkappe gesichert werden.

Infektionskrankheiten



Kanülenstichverletzungen bergen Infektionsrisiken: Achten Sie auf die fachgerechte Entsorgung benutzter Kanülen.

Stellen Sie an jedem Arbeitsbereich der Behandlungspflege bruch- und durchstichsichere Behälter für gebrauchte Kanülen und scharfe oder spitze Gegenstände bereit.

Informieren Sie sich regelmäßig über neue Arbeitstechniken, Sicherheitsmaßnahmen und Produkte, damit Sie Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den jeweils modernsten Schutz bieten können.

Regelmäßige Unterweisungen

Unterrichten Sie Ihre Beschäftigten regelmäßig über mögliche Infektionsrisiken und Schutzmaßnahmen. Halten Sie diese Maßnahmen in jederzeit einsehbaren Hygieneplänen zur Desinfektion, Reinigung, Sterilisation und Entsorgung von Arbeitsmaterialien fest.

Erinnern Sie ausdrücklich an das Recapping-Verbot: Kappen mit der Hand wieder aufzustecken ist extrem gefährlich. Informieren Sie Ihre Beschäftigten über Sofortmaßnahmen im Fall einer Verletzung und dokumentieren Sie diese ebenfalls in Notfallplänen, die allen Beschäftigten zur Verfügung stehen.

So schaffen Sie ein Bewusstsein für die täglichen Risiken, ein Verantwortungsgefühl für die eigene Gesundheit und die der Kolleginnen und Kollegen.



Verbindlich: sichere Instrumente

Um das Risiko von Kanülenstichverletzungen zu minimieren, müssen Sie in Ihrem Haus sichere Instrumente (nach TRBA 250) verwenden.

Es gibt eine Reihe von Kanülen, die eine Stichverletzung nahezu ausschließen, wie beispielsweise Injektionsnadeln, die sich nach Gebrauch automatisch in den Spritzenzylinder zurückziehen oder beim Herausziehen mit einer Abdeckklappe verschlossen werden.

Mehr über sichere Instrumente finden Sie im Verzeichnis sicherer Produkte auf: www.sicheres-krankenhaus.de.

Verbandbuch: Sollte sich jemand an einer benutzten Kanüle verletzen, so müssen Sie diese Verletzung in einem Verbandbuch dokumentieren. Nur so kann eine mögliche Infektionskrankheit später als Berufskrankheit anerkannt werden.

Diese Anforderungen gelten auch für Fremdgeräte, also beispielsweise medizinische Produkte und Geräte, die Bewohnern oder Bewohnerinnen gehören. Hier muss das Haus eine Regelung finden, die sicherstellt, dass nur geprüfte und sichere Geräte benutzt werden.

3.5 Medizinische Produkte und Geräte

Die Betriebssicherheit medizinischer Produkte und Geräte ist gesetzlich ausführlich geregelt im Medizinproduktegesetz, in der Medizinproduktebetreiberverordnung und in der Medizinproduktesicherheitsplanverordnung.

Die Vorschriften, die den Arbeitsschutz betreffen, beschreiben im Wesentlichen die Pflichten zu Dokumentation und regelmäßiger Prüfung und Wartung sowie zur Unterweisung der mit diesen Geräten arbeitenden Angestellten.

Für Medizinprodukte gelten beispielsweise besondere Anforderungen an die elektrische Sicherheit.

Belastungsgrenzen beachten

Hilfsmittel wie Pflegebetten, Rollstühle und Lifter haben vom Hersteller angegebene Lastgrenzen, die für die Pflege stark übergewichtiger Menschen möglicherweise nicht ausreichen. Stellen Sie beispielsweise durch eine deutliche Gerätebeschriftung sicher, dass die Geräte nicht überlastet werden.

3.6 Gefahrstoffe sicher im Griff

In manchen Bereichen der Altenhilfe wird mit gesundheitsgefährdenden Stoffen gearbeitet. Kritische Stoffgruppen sind Arzneimittel, Reinigungs- und Desinfektionsmittel.

Sensibilisieren Sie Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Risiken im Umgang mit Gefahrstoffen. Auch Reinigungsmittel können, wenn sie nicht fachgerecht verwendet werden, die

Gesundheit gefährden. Häufig sind Stress und Nachlässigkeit Mitursache folgeschwerer Atemwegs- oder Hauterkrankungen.

Lassen Sie sich und Ihre Angestellten von der Fachkraft für Arbeitssicherheit beraten:

- Lassen Sie gesundheitsgefährdende Stoffe möglichst durch alternative Stoffe ersetzen, die weniger gefährlich sind.
- Dosierautomaten beispielsweise verhindern den Kontakt mit Konzentraten.
- Gestalten Sie Arbeitsabläufe so, dass alle notwendigen Maßnahmen, etwa das Tragen von Handschuhen oder Schutzbrillen, berücksichtigt werden.

Die gesetzlichen Regelungen schreiben ein Gefahrstoffverzeichnis vor, in dem Sie alle potenziell gefährlichen Substanzen und die verbrauchten Mengen erfassen. Eine wesentliche Grundlage sind die Sicherheitsdatenblätter der Hersteller.

Erstellen Sie Betriebsanweisungen, in denen die Gefahren, der sichere Umgang, aber auch Notfallmaßnahmen kurz und deutlich für die Beschäftigten zusammengefasst sind.

3.7 Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle

Fast jeder zweite Unfall, der uns gemeldet wird, hat auf den ersten Blick ganz unspektakuläre Ursachen. Unfälle passieren durch Stolpern, Ausrutschen, Umknicken und Stürzen. Doch die Unfallfolgen sind keineswegs immer harmlos: Arm- und Beinbrüche, Kopfverletzungen und innere Verletzungen ziehen lange Ausfallzeiten nach sich.

Besonders folgeschwer können Stürze sein, wenn Personen oder Geräte getragen werden. In vielen Fällen sind Unfälle auch auf Stress, Zeitdruck, Hektik und Müdigkeit zurückzuführen.



Wie können Arbeitsabläufe trotz der üblichen Hektik sicher gestaltet werden? Wie lässt sich die Entstehung von Stolperfallen systematisch vermeiden? Und welche Hilfsmittel können praktisch zum Heben und Tragen verwendet werden?

Häufige Unfallursache bei Stürzen: Stolpern und Ausrutschen.

An vielen Stellen können Sie Gefährdungen mit technischen Maßnahmen reduzieren: glatte Fußböden mit Antirutschbelägen versehen, rutschsichere Fußmatten und Läufer verwenden, Treppenhäuser ausreichend beleuchten, Sicherheitsleitern und -tritte verwenden.

Auch mit organisatorischen Maßnahmen lässt sich das Unfallrisiko senken. Nutzen Sie die Erfahrungsberichte Ihrer Sicherheitsbeauftragten. Motivieren Sie Beschäftigte und Führungskräfte, Sicherheitsmaßnahmen in die alltäglichen Arbeitsabläufe zu integrieren. Beispiele: Frisch gereinigte, nasse Böden durch Warnschilder kennzeichnen; Leitern durch Warnkegel oder Absperrbänder sichern.



Professionell mit Aggressionen umgehen: Kommunikationstechniken und Deeskalationsstrategien können Gefährdungssituationen entschärfen.

Einer der wichtigsten Ansatzpunkte gegen Stürze liegt im Bereich der persönlichen Maßnahmen: für pflegerische Tätigkeiten geeignete, rutschsichere und haltgebende Schuhe. Es gibt eine große Auswahl von Schuhmodellen, die dabei auch modischen Ansprüchen gerecht werden.

3.8 Umgang mit aggressiven Patienten und Patientinnen

Der Umgang mit verwirrten und aggressiven Bewohnern und Bewohnerinnen gehört für Pflegekräfte und Heimpersonal zum Berufsalltag. Aggressives Verhalten wie Kratzen, Beißen, Schlagen, sexuelle Belästigungen oder verbale Aggression kann Verletzungen verursachen und psychisch stark belasten. Dabei richten sich diese Aggressionen sowohl gegen Pflegekräfte als auch gegen andere Bewohner und Bewohnerinnen. Das Pflegepersonal ist verpflichtet, von Gewalt betroffenen Personen zu helfen – möglichst ohne sich selbst zu gefährden.

Gewaltprävention und Selbsthilfe

Es gibt viele Möglichkeiten, Aggressionen seitens der Bewohnerinnen und Bewohner zu vermeiden, aufkommende Aggressionen zu

deeskalieren oder rechtzeitig zu erkennen: von offenen, freundlichen und übersichtlich gestalteten Räumlichkeiten bis hin zu individuell bewohnergerechten Beschäftigungs- und Betreuungsmöglichkeiten.

Professioneller Umgang mit aggressiven Patienten und Patientinnen erfordert entsprechende Erfahrung: Schulen Sie Ihre Beschäftigten im Umgang mit aggressiven Personen: Dazu gehören Kommunikationstechniken und Deeskalationsstrategien sowie Befreiungs- und Fixierungstechniken. Die physische Intervention wahrt die Würde der betreuten Personen im Rahmen einer schonenden Abwehr.

Alleinarbeit sollte beim Umgang mit möglicherweise aggressiven Personen vermieden werden. Wenn das nicht möglich ist, muss mindestens die sogenannte Rettungskette zuverlässig organisiert sein: Ein Vorfall muss rechtzeitig bemerkt werden, sodass ein Verletzter innerhalb einer Viertelstunde Hilfe erhält. Lässt sich das organisatorisch nicht sicherstellen, müssen geeignete Notrufsysteme verwendet werden. Mobiltelefone sind dafür nicht ausreichend. Ein geeignetes Nachtbereitschaftszimmer bietet Rückzugsmöglichkeit.

Was tun nach einem Gewaltvorfall?

Ein Gewaltvorfall ist ein Arbeitsunfall und auch so zu behandeln. Die Dokumentation des Vorfalls dient der rechtlichen Absicherung der Pflegekraft und hilft bei der Vermeidung zukünftiger Vorfälle und der Aktualisierung der Gefährdungsbeurteilung. Neben körperlichen Verletzungen können auch psychische Beeinträchtigungen sehr belastend sein. Achten Sie darauf, dass von Gewalt betroffene Beschäftigte ihre Erlebnisse nicht bagatellisieren. Unterstützen Sie Betroffene dabei, gegebenenfalls psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wir tragen die Kosten einer Behandlung.

Unser Tipp: Führungskräften bieten wir Kompaktseminare zum professionellen Umgang mit Gewalt und Aggressionen an.

3.9 Sicher im Straßenverkehr

Berufstätige in ambulanten Pflegediensten haben ein hohes Unfallrisiko im Straßenverkehr. Zeitknappheit und Stress, Müdigkeit durch den Schichtbetrieb tragen zu dem erhöhten Risiko bei.

Stress vermeiden hilft Unfälle zu vermeiden: eine realistische Terminplanung mit ausreichend Zeit für Routineaufgaben, mit einer der Verkehrssituation angepassten Fahrtplanung und Zeitpuffern für Unvorhergesehenes.

Regelmäßige Wartung

Betriebe sind Sie verpflichtet, dienstlich genutzte Fahrzeuge regelmäßig zu warten. Eine der Witterung angemessene Bereifung ist Vorschrift.

Gute Sicht durch saubere Scheiben, gut funktionierende Scheibenwischer, intakte Lichter und eine Freisprechanlage für das Mobiltelefon tragen zur Sicherheit bei. Für die regelmäßige Inspektion und Reparatur eignen sich sogenannte Flottenverträge mit Vertragswerkstätten, deren Leistungen Sie mit einer monatlichen Servicepauschale begleichen.

Alle für die Verkehrssicherheit wesentlichen Teile der Fahrzeuge müssen vor Fahrtantritt überprüft werden. Zur Mindestausstattung gehören Warndreieck, Warnweste und Verbandskasten.

Fahrsicherheitstraining für Vielfahrer

Die BGW übernimmt für Ihre Beschäftigten die Kosten für ein eintägiges Fahrsicherheitstraining nach den Richtlinien des Deutschen Verkehrssicherheitsrates DVR

e. V. in Höhe von bis zu 67 Euro. Trainiert wird das Erkennen und Meistern von typischen Gefährdungssituationen im Straßenverkehr.

3.10 Erste Hilfe

Wenn sich jemand verletzt, muss sofort Erste Hilfe geleistet werden können. Der Betrieb muss die erforderlichen Vorkehrungen treffen:

- Benennen Sie mindestens zehn Prozent der Beschäftigten als Ersthelfer und Ersthelferinnen.
- Sorgen Sie für deren regelmäßige Aus- und Fortbildung (alle zwei Jahre).
- Stellen Sie Erste-Hilfe-Material bereit.

Qualifiziert für die Erste Hilfe

Viele Berufsgruppen im Gesundheitsdienst sind bereits durch ihre Ausbildung als Ersthelfer oder Ersthelferinnen qualifiziert.

Müssen Ersthelfer und Ersthelferinnen ausgebildet werden, übernimmt die BGW die Kosten für die Ausbildung und für die Fortbildung, die in Zeitabständen von zwei Jahren notwendig ist.

Die Ausbildung erfolgt bei einer von der Berufsgenossenschaft anerkannten Ausbildungsstelle. Die BGW rechnet direkt mit dieser Stelle ab.

Bestens organisiert: der Notfallplan

Der Aushang informiert auf einen Blick: Notrufnummern, die Telefonnummer des Durchgangsarztes oder der Durchgangsarztin und des zuständigen Krankenhauses, Aufbewahrungsort für den Verbandskasten und sonstige Rettungseinrichtungen. Aktualisieren Sie diese Angaben regelmäßig.

Auch kleine Verletzungen
im Verbandbuch notieren
– im Versicherungsfall
eine wichtige
Dokumentation.



Stets griffbereit: Erste-Hilfe-Material

Im Notfall müssen die Verbandskästen auch in Einrichtungen des Gesundheitsdienstes sofort griffbereit sein. Damit niemand lange suchen muss, kennzeichnen Sie die Aufbewahrungsorte der Verbandskästen mit dem vorgeschriebenen Rettungszeichen.

Selbstverständlich muss das Erste-Hilfe-Material regelmäßig überprüft, verbrauchtes oder altes Material ersetzt und erneuert werden.

Alles dokumentieren: das Verbandbuch

Das Verbandbuch ist eine wichtige Dokumentation. Im Zweifelsfall kann es für die Anerkennung einer Berufskrankheit oder eines Arbeitsunfalls entscheidend sein. Es muss daher mindestens fünf Jahre nach der letzten Eintragung aufbewahrt werden. Tragen Sie alle Vorfälle wie Stürze, Stich- und Schnittverletzungen, aber auch Bagatelverletzungen in das Verbandbuch ein. Halten Sie Datum, Uhrzeit, Ort, Art und Umfang der Verletzung oder Erkrankung sowie vorhandene Zeugen des Vorfalls fest. Notieren Sie, wie es zu dem Geschehen kam. Tragen Sie außerdem ein, wer welche Erste-Hilfe-Maßnahmen geleistet hat.

3.11 Schutz für Mütter und Jugendliche

Die Regelungen zum Schutz werdender und stillender Mütter verlangen eine personenbezogene Gefährdungsbeurteilung. Eine Schwangere oder eine stillende Mutter darf bestimmte, sonst übliche Aufgaben zeitweise nicht übernehmen oder sie darf in manchen Bereichen nicht eingesetzt werden, wenn Gefährdungen dort nicht vermieden werden können. Um arbeitsbedingte Belastungen einer schwangeren Mitarbeiterin zu verringern, gibt es Auflagen zum Beispiel für Dienstzeiten, Arbeitsplatzergonomie und Ruhemöglichkeiten.

Jugendliche im Betrieb

Bei der Beschäftigung von Jugendlichen sind die Beschäftigungsverbote und Einschränkungen für Arbeiten im Jugendarbeitsschutzgesetz geregelt. Jugendliche dürfen nicht mit Arbeiten beschäftigt werden, die ihre physische oder psychische Leistungsfähigkeit übersteigen. Ihre Tätigkeit darf nicht mit Unfallgefahren verbunden sein, von denen anzunehmen ist, dass die Jugendlichen sie wegen ihres noch nicht ausreichend entwickelten Sicherheitsbewusstseins oder mangelnder Erfahrung nicht erkennen oder nicht abwenden können.

3.12 Die Gefährdungsbeurteilung

Mit der Gefährdungsbeurteilung haben Sie einen Plan für gezielte, angemessene und wirksame Arbeitsschutzmaßnahmen.

Vieles werden Sie aufgrund Ihrer Erfahrung und der Ihrer Mitarbeiter selbst beurteilen können. Wenn Sie Fragen haben, nehmen Sie Ihre betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung in Anspruch. Nutzen Sie das umfangreiche Angebot der BGW an Medien, Seminaren und Beratung.

- **Schritt eins – Arbeitsbereiche und Tätigkeiten festlegen:** Fassen Sie ähnliche Tätigkeiten zusammen.
- **Schritt zwei – Gefährdungen ermitteln:** Welche Gefahren und Belastungen könnten auftreten?
- **Schritt drei – Gefährdungen beurteilen:** Wie hoch ist das Risiko und wo besteht Handlungsbedarf?
- **Schritt vier – Maßnahmen festlegen:** Mit welchen Maßnahmen können Sie Ihre Arbeitsschutzziele erreichen?
- **Schritt fünf – Maßnahmen durchführen:** Legen Sie Aufgaben, Termine und Verantwortlichkeiten fest.
- **Schritt sechs – Wirksamkeit überprüfen:** Haben Sie Ihr Schutzziel erreicht? Treten neue Gefährdungen auf?
- **Schritt sieben – Gefährdungsbeurteilung fortschreiben:** Ihre Arbeitswelt ändert sich, aktualisieren Sie Ihre Gefährdungsbeurteilung bei Bedarf.

Schutzziele und Maßnahmen

Wenn Sie sich Ziele für die Gesundheit und Sicherheit in Ihrem Betrieb gesetzt haben, überlegen Sie, was Sie unternehmen müssen, um diese zu erreichen. Aus der Sicherheitsphilosophie des Arbeitsschutzgesetzes leitet sich eine Rangfolge von Maßnahmen und Lösungen ab.

Gefahrenquelle beseitigen

Am besten ist es, die Gefahrenquelle zu beseitigen, indem Sie ein alternatives, ungefährliches Produkt oder Verfahren wählen. Beispielsweise können Sie aldehydfreie anstelle aldehydhaltiger Desinfektionsmittel verwenden und von Sprühdeseinfektion auf Wischdesinfektion umsteigen.

Sicherheitstechnische Maßnahmen

Bestehende Gefahren werden durch technische Vorrichtungen oder bauliche Maßnahmen entschärft, Belastungen reduziert. Dosierautomaten für Reinigungsmittel können den Kontakt mit dem Konzentrat ver-

hindern. Hilfsmittel wie ein Lifter können die Belastung beim Umsetzen von Pflegepatienten und -patientinnen reduzieren.

Organisatorische Maßnahmen

Arbeitsorganisation und Abläufe sind so zu gestalten, dass Gefährdungen und Belastungen vermieden werden. Arbeitsspitzen lassen sich entzerren, beispielsweise mit flexiblen Essenszeiten in einem entsprechend langen Zeitfenster.

Planen Sie die Einsatztermine in der ambulanten Pflege so, dass Ihre Angestellten mit dem Auto sicher und ohne Stress und Hektik bei ihren Klienten und Klientinnen ankommen.

Personenbezogene und verhaltensbezogene Maßnahmen

Erst wenn Gefahrenquellen nicht beseitigt oder Gefahren nicht vermieden werden können, müssen Sie auf Schutzausrüstung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen. Beispiel: Bei vielen Pflege-tätigkeiten lassen sich die Infektionsgefahren nicht ausschließen, also müssen die Pflegekräfte mindestens Handschuhe tragen.

Die personenbezogenen Schutzmaßnahmen sind nur wirksam, wenn die Beschäftigten sie einhalten. Beziehen Sie Ihr Team in die Gefährdungsbeurteilung mit ein und sorgen Sie mit überzeugenden Erläuterungen und als Vorbild für die nötige Akzeptanz.

Gefährdungen online beurteilen

Mit der Online-Handlungshilfe der BGW können Sie mit wenigen Klicks die Arbeitsbereiche auf potenzielle Risiken für die Beschäftigten überprüfen, Maßnahmen festlegen und die Ergebnisse dokumentieren.



[www.bgw-online.de/
gefaehrungsbeurteilung-pflege](http://www.bgw-online.de/gefaehrungsbeurteilung-pflege)



4 Unsere Angebote und Leistungen

Gesund und sicher
arbeiten – wir entwickeln
Konzepte und bieten
Unterstützung.



Alles aus einer Hand – dies ist das Prinzip der BGW: von der Beratung zum Gesundheitsmanagement über die Unterstützung der Prävention bis zum Reha-Management.

4.1 Unser Medienangebot

Zu allen Themenfeldern, Angeboten und Leistungen, aber auch zu Vorschriften und Regelwerken halten wir ein umfassendes Informationsangebot für Sie bereit:

- BGW mitteilungen – unser Magazin mit aktuellen Informationen für versicherte Unternehmen
- Informationsbroschüren über häufige Risiken und Präventionsmaßnahmen
- Arbeitshilfen zur Integration von Arbeitsschutzmaßnahmen in Ihrem Unternehmen
- Vorschriften und Regeln
- Forschungsberichte und spezielle Themenschriften

Wir unterstützen Ihre betriebliche Sicherheitsarbeit mit Plakaten, Aushängen und Ausbildungsmedien. Für alle bei der BGW versicherten Unternehmen ist unser Medienangebot bis auf wenige Ausnahmen kostenlos. Einen großen Teil unserer Informationsmaterialien können Sie im Internet unter www.bgw-online.de herunterladen.

Einen Überblick über unsere Standardpublikationen bietet Ihnen das Verzeichnis „Medien für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“. Diese Broschüren können Sie bei unserer Versandstelle telefonisch oder via Internet bestellen. Für spezielle Themen wenden Sie sich an die Berater Ihres Präventionsdienstes.

4.2 Weiterbildung im Arbeitsschutz

Wir bieten deutschlandweit Seminare zu aktuellen Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes an – für Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für Führungskräfte, für Personalvertretungen, für Sicher-

heitsbeauftragte und für alle, die besondere Aufgaben zur Sicherheit und Gesundheit in Ihrem Unternehmen wahrnehmen.

Die Mehrzahl der Seminare hat eine Dauer von drei Tagen – ein Zeitraum, der mit betrieblichen Erfordernissen meist gut vereinbar ist. Sie finden in ausgewählten Schulungsstätten in ganz Deutschland statt und sind für unsere versicherten Unternehmen und ihre Angestellten kostenlos.

Zielgruppenspezifische Seminare

- für Führungskräfte
- für Betriebsärzte und -ärztinnen
- für Fachkräfte für Arbeitssicherheit
- für Sicherheitsbeauftragte
- für die betriebliche Interessenvertretung

Themenspezifische Seminare

- zum Thema Gefahrstoffe
- zum Thema Verkehrssicherheit
- zum betrieblichen Gesundheitsmanagement
- zu speziellen Themen wie beispielsweise Umgang mit Aggression und Stress

Wenn Sie Fragen zu unseren Angeboten haben, wenden Sie sich direkt an die BGW Akademien in Hamburg oder Dresden. Fordern Sie unseren Seminkatalog an oder informieren Sie sich im Internet unter www.bgw-online.de.

Mit unserem Online-Seminarplaner haben Sie die Möglichkeit, gleich über das Internet zu buchen.

E-Learning im BGW-Lernportal

Das BGW-Lernportal ermöglicht flexible Weiterbildung – unabhängig von Ort und Zeit. Themen der Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sind in multimedialen interaktiven Modulen für das E-Learning aufbereitet. Das Angebot wird stetig ausgebaut.

Hier können registrierte Unternehmer und Unternehmerinnen, die an der alternativen Arbeitsschutzbetreuung teilnehmen, die erforderlichen Fortbildungen absolvieren. Im offenen Bereich haben alle Besucher und Besucherinnen Zugang zu Lernmaterialien.

4.3 Die BGW online

„Ein Klick für die Gesundheit“ – ein Besuch auf www.bgw-online.de lohnt sich. Hier finden Sie immer aktuelle Informationen der BGW und viele unserer Broschüren zum Downloaden. BGW-online bietet viele nützliche Funktionen: Reichen Sie Ihren jährlichen Entgeltnachweis einfach und sicher via Internet ein oder buchen Sie Ihr Seminar online.

Sie können unsere Formulare abrufen und gleich am PC ausfüllen. Sie können Ihre Gefährdungsbeurteilung nach Anleitung online erstellen. Nutzen Sie unsere Arbeitsblätter und erstellen Sie gleich Ihre Dokumentation. Sie suchen einen Ansprechpartner für Ihre Fragen, Sie wünschen eine Auskunft von einem Experten? Unsere Kontaktseite leitet Ihre Anfrage an die richtige Adresse.

Mit BGW-online haben Sie einen schnellen und praktischen Zugang zu unseren Angeboten. Abonnieren Sie unseren Newsletter und Sie werden per E-Mail stets über Neues bei der BGW informiert.

4.4 Prävention im Betrieb

Seltener als früher verursacht heute die Technik Unfälle. Faktoren wie psychische Belastungen als Krankheitsursache erhalten zunehmende Bedeutung. Deswegen ist der Ansatz der BGW beim Gesundheitsschutz ganzheitlich und umfasst die technischen und physischen Gefahren genauso wie die psychosozialen Belastungen und die branchenbedingten Risiken.

In unseren Seminaren können Sie sich oder Ihre Angestellten in Sachen gesundes Arbeiten weiterbilden.



Betriebliches Gesundheitsmanagement

Gesundheit und motivierte Leistungsfähigkeit sind kein Zufall, sondern Erfolg und Ergebnis eines modernen, ganzheitlichen Gesundheitsmanagements. Interdisziplinäre Teams entwickeln bei der BGW Präventionsstrategien für eine praxisnahe Umsetzung. Sie können unter verschiedenen Angeboten auswählen. Viele sind für unsere versicherten Unternehmen kostenlos. Auskunft zu unseren Präventionsangeboten erhalten Sie von den regionalen Kundenzentren in Ihrer Bezirksstelle.

Die Präventionsdienste

Unsere Präventionsdienste sind in ganz Deutschland vertreten – auch in Ihrer Nähe. Wenn Sie Fragen zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit haben, die über die Inhalte unserer Medienangebote hinausgehen, wenden Sie sich an den Präventionsdienst des Kundenzentrums in Ihrer Bezirksstelle.

Sie erhalten umfassendes Informationsmaterial zu allen Aspekten der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes. Kompetente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unterstützen Sie und Ihre Beschäftigten bei

Fragen zum Unfallverhütungsrecht, bei der Gefährdungsbeurteilung oder bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen. Das Beratungsspektrum reicht dabei von der Telefonauskunft bis hin zum persönlichen Gespräch vor Ort.

Auch nach schweren Arbeitsunfällen oder wenn gehäuft Berufskrankheiten auftreten, analysieren wir gemeinsam mit Ihnen die Ursachen in Ihrem Betrieb – um weiteren Schaden und steigende Kosten zu verhindern.

Unsere Schulungs- und Beratungszentren

An allen Standorten haben wir Schulungs- und Beratungszentren – kurz BGW schu.ber.z – eingerichtet. Hier geht es um die Gesundheit am Arbeitsplatz. Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich von Experten aus verschiedenen Fachrichtungen beraten lassen.

Im schu.ber.z wird in Seminaren und individuellen Beratungen vermittelt, was Sie und Ihre Beschäftigten tun können, um gesund zu bleiben.

Wir bieten praktische Hilfe, wenn jemand bereits erkrankt ist. Mit fachärztlicher Unterstützung entwickeln wir zusammen mit Ihnen und dem behandelnden Arzt oder der behandelnden Ärztin ein individuelles Behandlungs- und Rehabilitationskonzept.

4.5 Prävention „im zweiten Anlauf“

Medizinische Behandlung setzt ein, wenn die Prävention erfolglos war? Der Ansatz der BGW zieht hier keine Grenze, sondern setzt auf frühzeitige, individuell abgestimmte Maßnahmenpakete aus Therapie und Prävention. Behandlung und Beratung für weitere persönliche und betriebliche Vorbeugung gehen Hand in Hand. Zusammen mit den Betrieben erreichen wir so in den meisten Fällen das gemeinsame Ziel, erfahrene Mitarbeiter im Beruf zu halten.

Mit unserem Programm der Sekundären Individualprävention (SIP) können wir frühzeitig aktiv werden und eine sich anbahnende Berufskrankheit in vielen Fällen erfolgreich vermeiden.

Die BGW Schulungs- und Beratungszentren bieten den bei uns versicherten Unternehmen und ihren Arbeitnehmern die Sekundäre Individualprävention kostenlos an. Teilnahme, Reisekosten und Unterbringung eingeschlossen. Wir tragen auch die Brutto-lohnenkosten für die Zeit der Abwesenheit Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

4.6 Rehabilitation

Durch den Ausfall eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin können Ihnen berufliche und betriebsspezifische Erfahrungen oder wertvolle Qualifikationen verloren gehen. Bei beruflich bedingten Unfällen und Erkrankungen können wir umfassend helfen.



Es ist unsere Aufgabe, die Gesundheit und die Erwerbsfähigkeit eines Menschen wiederherzustellen, die durch seine Arbeit in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Das vorrangige Ziel ist dabei, dass die Menschen in ihren Berufen bleiben können. Deshalb sorgen wir für die bestmögliche Heilbehandlung. Wir unterstützen und koordinieren alle weiteren Maßnahmen der individuellen und arbeitsplatzbezogenen Rehabilitation. Mit unserem Reha-Management erzielen wir für unsere Versicherten und Betriebe hohe Erfolgsquoten.

Eine Rente kann nur Ersatz und Entschädigung im Nachhinein sein. Aufwendungen für eine erfolgreiche Rehabilitation sind eine sinnvolle Investition – und jede kleine Verbesserung von unbezahlbarem Wert für einen Betroffenen mit Gesundheitsschäden. Deshalb arbeiten wir mit vollem Einsatz für eine erfolgreiche Rehabilitation. Wenn Sie Fragen rund um die Rehabilitation haben, wenden Sie sich an Ihre zuständige Bezirksverwaltung.

In unserem Seminar „Haut-nah erleben“ lernen Berufstätige mit geschädigter Haut, wie sich Schutz und Pflege in den Arbeitsalltag integrieren lassen.

Medizinische Rehabilitation

Unsere Leistungen im Rahmen des berufs-genossenschaftlichen Heilverfahrens sind umfangreicher als die der gesetzlichen Krankenversicherung. Das hat einen guten Grund: Die Aufgabe der BGW ist es, über die Heilung hinaus die Berufs- und Erwerbsfähigkeit der Versicherten bestmöglich wiederherzustellen.

Wir tragen die Kosten für die gesamte medizinische Versorgung oder zahnärztliche Behandlung nach einem Arbeitsunfall oder einer berufsbedingten Erkrankung.

Wir ermöglichen eine häusliche Krankenpflege. Zu unserem Leistungskatalog zählen Arznei- und Verbandmittel, Heilmittel, Prothesen, orthopädische und andere Hilfsmittel sowie die Kosten für Belastungserprobung, psychosoziale Betreuung, Psychotherapie und Arbeitstherapie.

Wir arbeiten mit 3.500 sogenannten Durchgangsärzten und -ärztinnen zusammen. Mit ihrer fachärztlichen Qualifikation in Chirurgie oder Orthopädie haben sie besondere unfallmedizinische Kenntnisse.

800 Krankenhäuser, 300 stationäre Reha-Kliniken und 100 Zentren der erweiterten ambulanten Physiotherapie sind deutschlandweit für die berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung zugelassen.

Außerdem unterhalten die Berufsgenossenschaften elf eigene Kliniken, die besonders auf die Behandlung von Unfallopfern ausgerichtet sind. Einige haben Spezialabteilungen von überregionaler Bedeutung für schwerste Brandverletzungen oder Querschnittslähmungen.

Zurück in den Beruf

Wir sorgen dafür, dass ein ausgefallener Beschäftigter wieder ins Berufsleben zurückkehren kann, im besten Fall an seinen angestammten Arbeitsplatz. Wir unterstützen Sie mit Beratung und finanzieller Förderung, wenn Sie Arbeitsplätze für Rehabilitanden baulich umgestalten müssen.

Wenn diese Rückkehr nicht möglich ist, fördern wir Maßnahmen zur beruflichen Aus- und Fortbildung oder Umschulung Ihres Angestellten. Wir bieten Ihnen außerdem finanzielle Unterstützung zur Neueinstel-

In eigenen Unfallkrankenhäusern leisten Spezialabteilungen die Versorgung sehr schwer Verletzter. In unseren Reha-Abteilungen und -Zentren arbeiten wir intensiv mit unseren Patienten und Patientinnen: Jeder Fortschritt ist für den Einzelnen von großer Bedeutung.





lung von Rehabilitanden. Anlaufstelle, Koordinatoren und vielseitig erfahrene Fachleute für die berufliche Rehabilitation sind unsere Berufshelfer in den Kundenzentren.

Mit Sachverstand und Fingerspitzengefühl begleitet ein Berufshelfer oder eine Berufshelferin den gesamten Rehabilitationsprozess.

Finanziell abgesichert in der Reha

Nach Ende der Lohn- oder Gehaltsfortzahlung übernehmen wir das sogenannte Verletzten-geld während der Zeit der Arbeitsunfähigkeit. Ausgezahlt wird es in der Praxis durch die jeweilige Krankenkasse des oder der Versicherten – das verringert den Verwaltungsaufwand –, aber die Leistung kommt aus der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherung.

Im Bedarfsfall zahlen wir Förder- und Unterstützungsgelder wie beispielsweise Lohnkostenzuschüsse für den Betrieb oder Übergangsgeld für den Versicherten bei einer passenden beruflichen Qualifizierung.

Am sozialen Leben teilhaben

Ein Unfall oder eine Krankheit schränkt den Betroffenen oder die Betroffene auch privat ein. Wir lassen unsere Versicherten mit diesen Folgen selbstverständlich nicht allein.

Zu unseren Aufgaben gehört es, denen zu helfen, die beispielsweise durch langwierige Unfallfolgen im alltäglichen Leben behindert werden.

Unser Angebot umfasst Hilfen zur Wiedereingliederung der Genesenden ins soziale Umfeld, sozialpädagogische und psychosoziale Betreuung sowie Rehabilitationssport. Wir übernehmen oder beteiligen uns an den Kosten für behindertengerechte Umbauten in der Wohnung, für Haushaltshilfen, für ein behindertengerechtes Fahrzeug.

4.7 Renten

Leider können Heilbehandlung und Reha-Maßnahmen nicht in jedem Fall so erfolgreich sein, dass man wieder uneingeschränkt arbeiten kann. Wenn jemand dauerhaft in seiner Erwerbsfähigkeit gemindert ist, dann sichert eine Rente die materielle Existenz. Die Höhe der Rente orientiert sich am Einkommen und am Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit.

5 Versicherung und Beiträge



Wie jede Versicherung finanzieren auch wir unsere Leistungen aus den Beiträgen unserer Kunden und Kundinnen. Wir kalkulieren unsere Beiträge nach einem System, das variabel und so gerecht wie möglich ist. Als Berufsgenossenschaft machen wir keine Gewinne, sondern decken mit Ihren Beiträgen nur die laufenden Kosten für Rentenzahlungen, Rehabilitationsleistungen, Präventionsaufgaben und andere laufende Ausgaben.

Bei der BGW sind Sie zu guten Konditionen versichert: Im Jahr 2015 lagen die Beitragsätze zwischen 0,7 bis 0,8 Prozent für Einrichtungen der stationären Altenpflege und bei 1,3 Prozent für ambulante Pflegedienste.

Vergleichen Sie Ihre Beitragszahlungen an die BGW mit denen für andere Zweige des Sozialversicherungssystems: Für die gesetzliche Renten- und Krankenversicherung fielen im Jahr 2015 beispielsweise 18,7 Prozent beziehungsweise 14,6 Prozent an, für die Arbeitslosenversicherung 3,0 und für die Pflegeversicherung 2,35 bis 2,60 Prozent.

5.1 Die Berechnung Ihres Beitrags

Wir berechnen Ihren Betrag aus der Jahressumme der Löhne und Gehälter in Ihrer Einrichtung. Der Jahresbeitrag berechnet sich aus drei Faktoren.

Ihr BGW-Beitrag

$$\frac{\text{Entgelte} \times \text{Gefahrklasse} \times \text{Beitragsfuß}}{1.000}$$

Die Brutto-Entgelte der versicherten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen: Die Beitragsbemessungsgrenze für ein Gehalt beträgt 84.000 Euro (Stand 2016).

Die Gefahrklasse bezieht die Unfall- und Erkrankungsrisiken Ihrer Branche mit ein. Dieser Faktor liegt zwischen 3,50 für Einrichtungen der stationären Altenpflege und 6,07 für ambulante Pflegedienste.

Der Beitragsfuß wird jährlich aus dem Umlagesoll – der Differenz zwischen Aus-

gaben und Einnahmen – ermittelt. Für 2015 beträgt dieser Faktor 2,18 für gewerbliche Unternehmen und 2,08 für gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Einrichtungen.

Die Gefahrklassen werden alle sechs Jahre auf der Basis der in diesem Zeitraum ausbezahlten Versicherungsleistungen neu berechnet. Kostensenkungen – Ergebnis erfolgreicher gemeinsamer Präventionsarbeit in Ihrer Branche – geben wir also an Sie weiter, indem wir die Beiträge senken.

Der Entgeltnachweis

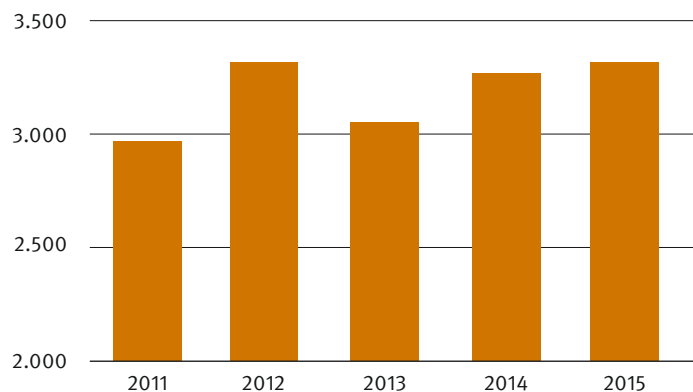
Die Entgeltsumme melden Sie uns im Entgeltnachweis mit dem entsprechenden Formular oder über das Internet nach Ihrer Registrierung auf www.bgw-online.de. Seit 2009 müssen Sie die Daten zur Berechnung Ihres BGW-Beitrags auch an die Einzugsstelle für den Gesamtsozialversicherungsbeitrag übermitteln.

5.2 Das Umlageverfahren

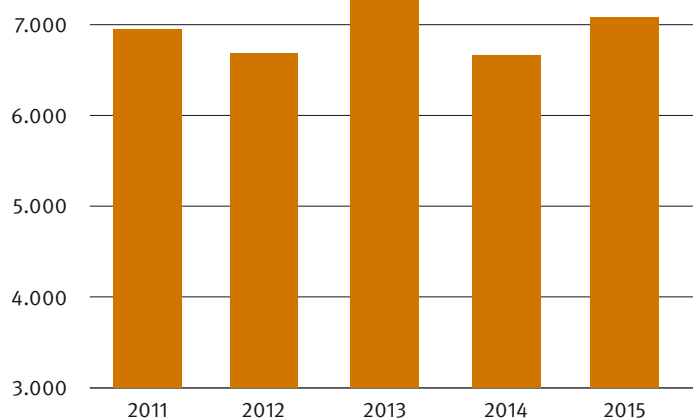
Basis für die Beitragsberechnung ist die Differenz zwischen den Ausgaben, die für die gesetzliche Unfallversicherung im jeweils zurückliegenden Jahr angefallen sind, und unseren Einnahmen aus Beitragszuschlägen. Daraus ergibt sich das sogenannte Umlagesoll, das auf alle versicherten Branchen entsprechend der jeweiligen Gefahrklasse aufgeteilt wird.

Das Umlageverfahren bedingt, dass wir die exakte Höhe Ihres Beitrags rückwirkend ermitteln. Um nicht alle jährlichen Kosten für die laufenden Heilbehandlungen, Renten und die Präventionsarbeit allein vorfinanzieren zu müssen, erheben wir von unseren größeren versicherten Unternehmen eine jährliche Vorschusszahlung in Höhe des im Vorjahr berechneten Beitrags.

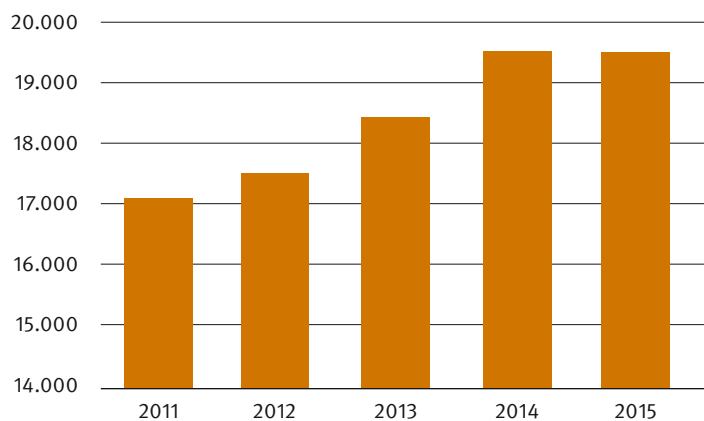
Berufskrankheiten in der Pflege
(meldepflichtige Fälle)



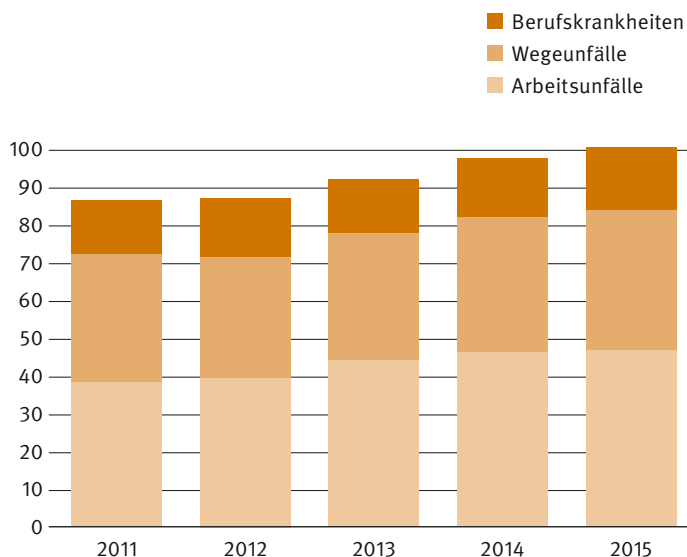
Wegeunfälle in der Pflege
(meldepflichtige Fälle)



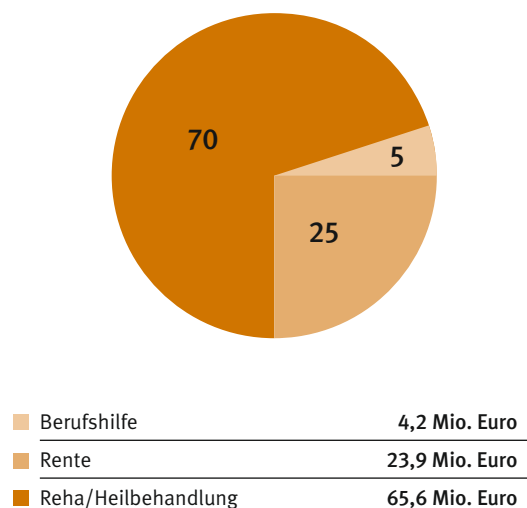
Arbeitsunfälle in der Pflege
(meldepflichtige Fälle)



Versicherungsleistungen für Angestellte in der Pflege (in Mio. Euro)



Versicherungsleistungen nach Leistungsart (Mittelwert 2011–2015 in Prozent)



Fremdumlagen

Nicht alle Berufsgenossenschaften stehen wirtschaftlich so gut da wie die BGW. Dies liegt zum einen an der Verschiedenheit der Risiken, welche die Berufsgenossenschaften in den jeweiligen Branchen absichern.

Zum anderen führt der wirtschaftliche Strukturwandel dazu, dass in produzierenden Gewerbebezügen immer weniger Unternehmen die Kosten aus bereits lang zurückliegenden Unfällen und Berufskrankheiten schultern müssen. Berufsgenossenschaften, die wie die BGW den expandierenden Dienstleistungssektor versichern, sollen nach dem Willen der Politik daher einen stärkeren Solidarbeitrag leisten. Auf die Höhe Ihres Beitrags zur Lastenverteilung haben wir keinen Einfluss.

Beitragsausgleich

Für Unfälle und Berufskrankheiten werden unter Umständen Zuschläge auf den Jahresbeitrag erhoben. Relevant sind nur die meldepflichtigen Unfälle und formal anerkannte

Berufskrankheiten. Und das auch nur, wenn die Ursachen im betrieblichen Verantwortungsbereich liegen: Höhere Gewalt, Fremdverschulden und Wegeunfälle wirken sich natürlich nicht auf die Beiträge aus. Die Höhe der Zuschläge richtet sich nach den Unfallfolgen und ist auf maximal die Hälfte eines Jahresbeitrags begrenzt.

So können wir die Beiträge für alle relativ niedrig halten. Sie werden nur für Betriebe, die Versicherungsfälle melden, mit einem Zuschlag erhöht. Bei einem Rabattsystem dagegen wären die Beiträge zunächst für alle höher, bis sich Rabatte im Nachhinein auswirken würden.

5.3 Freiwillige Versicherung

Denken Sie auch an sich! Als Arbeitgeber tragen Sie Verantwortung für Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – ein optimaler Unfallversicherungsschutz ist dabei selbstverständlich. Was aber ist mit Ihnen?



Bei uns können Sie sich zu günstigen Konditionen freiwillig versichern und so Ihren Lebensstandard im Fall arbeitsbedingter Gesundheitsschäden angemessen absichern.

Je nach Höhe der Versicherungssumme, die Sie selbst bestimmen können, zahlen wir Verletztengeld als Ersatz für Ihren Verdienstaufschlag, sichern Sie im Fall einer Minderung der Erwerbsfähigkeit mit einer Rente ab und sorgen im Todesfall für die Hinterbliebenen.

Wir tragen die Kosten für eine individuell abgestimmte medizinische Behandlung. Wir sorgen dafür, dass Sie sich nach einem schweren Unfall oder einer Berufskrankheit beruflich wieder etablieren können, wenn es sein muss, sogar durch eine neue Berufsausbildung.

Zusätzlich profitieren Sie von unseren vielfältigen Präventionsangeboten. Wir unterstützen Sie aktiv, Arbeitsunfälle und berufsbedingte Gesundheitsgefahren zu vermeiden.

Übrigens: Die Beiträge für die Unternehmerversicherung sind voll als Betriebsausgaben abzugsfähig.

5.4 Gefahrtarif

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Gefahrtarif-Übersicht der BGW zur Berechnung der Beiträge. Dort sind die Gewerbezweige der beitragspflichtigen Unternehmen mit gleichartigen Risiken zu Gefahrtarifstellen zusammengefasst. Jeder Gefahrtarifstelle wird eine Gefahrklasse zugeordnet – von 1,98 bis 9,68.

Gefahrtarif der BGW gültig vom 01.01.2013 bis 31.12.2018

Vierter Gefahrtarif – Tarifstellen und Gefahrklassen der Unternehmen		
Gefahrtarifstelle	Gewerbebezweige	Gefahrklasse
1	Stationäre Einrichtungen der ärztlichen und zahnärztlichen Versorgung z. B. Krankenhäuser, Kliniken, stationäre Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, Zahnkliniken, Kurkliniken, Tageskliniken, Nachtkliniken, Sanatorien, Dienstleistungen für stationäre medizinische Einrichtungen (Wäscherei, Küche, Gebäudemanagement etc.)	2,76
2	Ambulante Einrichtungen der ärztlichen Versorgung, medizinische Labore, medizinische Dienste, Psychologen und Psychotherapeuten z. B. Arztpraxen, ärztliche Notfalldienste, Notärzte, medizinische Versorgungszentren, arbeitsmedizinische Dienste, ärztliche Gutachter, medizinische Dienste der Sozialversicherungsträger, Blutspendedienste, Blutbanken, Dialysezentren, medizinische Forschung, Labore und Institute einschließlich Pathologie-, Hygieneinstitute, Druckkammerbehandlung, Lebensmitteluntersuchungsstellen; Psychologen, Psychologische Psychotherapeuten	2,15
3	Ambulante Einrichtungen der zahnärztlichen und kieferorthopädischen Versorgung z. B. Zahnarztpraxen, zahnmedizinische/-technische Forschung, Labore und Institute, zahnmedizinische Hilfsberufe; Kieferorthopäden	2,21
4	Apotheken und Unternehmen pharmakologischer Ausrichtung z. B. Apotheken, pharmakologische Labore, Forschung und Institute	1,98
5	Veterinärmedizin, Tierbehandlung, Schädlingsbekämpfung und Desinfektion z. B. Tierarztpraxen, tierärztliche Kliniken und Hausapotheken einschließlich sonstiger tierärztlicher Unternehmen (Beratung, Gutachten etc.), veterinärmedizinische Forschung, Labore und Institute; Tierbehandler, Hufpfleger, Tierpsychologen; Schädlingsbekämpfung, Desinfektionsunternehmen	9,53
6	Physiotherapie, Logopädie, Heilpraktiker und andere nicht ärztliche Unternehmen im Gesundheitswesen, Kosmetikbetriebe, Solarien, Tätowier- und Piercingstudios z. B. Praxen der Physiotherapeuten/Krankengymnasten, ambulante Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, Hebammen, Heilpraktiker, Logopäden, Podologen, medizinisch-technische Assistenten, Diätassistenten, Heileurythmie, Heilpädagogik, Praxen der Ergotherapeuten, Beschäftigungstherapeuten, Lerntherapeuten und übrige nicht ärztliche Therapeuten, alternative Heilmethoden, freiberufliche Dozenten im Gesundheitswesen, nicht ärztliche Pflegegutachter, Fachgebiete im Gesundheitswesen soweit nicht den Tarifstellen 1 bis 4 zuzuordnen; kosmetische Fußpflege, Kosmetikbetriebe, Solarien, Sonnenstudios, Kosmetikfachschulen; Tätowier-/Piercingstudios, Thanatologen	3,74
7	Sauna- und Badebetriebe Hallen- und Freibäder, Saunabetriebe, Thermal- und Heilbäder, Thermen	4,94
8	Praxen der Masseure und medizinischen Bademeister, Kurpacker	6,50
9	Unternehmen des Friseurhandwerks und der Haarbearbeitung, Friseurfachschulen	4,29
10	Geschäfts- und Verwaltungsstellen, Studentenwerke z. B. Kammern, Vereinigungen, Verrechnungsstellen, Sozialwerke, Verbände, Dienstleistungen für Geschäfts- und Verwaltungsstellen (Wäscherei, Küche, Gebäudemanagement etc.)	4,73

11	Heime und Wohneinrichtungen für Personen in besonderen sozialen Situationen z. B. Alten-, Pflege- und Krankenhäuser, betreutes Wohnen, Altenpensionen, Seniorenwohnsitze, stationäre Hospize/Palliativeinrichtungen, Kinder-/Jugenddörfer, Schulland-/Müttergenesungsheime, Internate, Frauenhäuser, Wohngemeinschaften, Vollzeitpflege, Bereitschaftspflege, Erholungsheime, Übernachtungsheime für Nichtsesshafte, Seemannsheime, stationäre Hilfen für psychisch Kranke und behinderte Menschen; Dienstleistungen für Heime und Wohneinrichtungen (Wäscherei, Küche, Gebäudemanagement etc.); Mutterhäuser, Schwestern-/Bruderschaften	3,50
12	Tageseinrichtungen für Kinder, Kindertagespflege, allgemeinbildende Schulen, Fachhochschulen und Hochschulen z. B. Kinderkrippen, Krabbelstuben, Kindergärten, Kinderhorte, Spiel-/Lernstuben, Spielkreise, Kindertagesstätten; allgemeinbildende Schulen (Grund-, Haupt-, Mittel-, Real-, Gesamtschulen, Gymnasien, Sonderschulen mit allgemeinbildendem Charakter), Fachhochschulen, Hochschulen	2,21
13	zzt. nicht besetzt	
14	Beratungs- und Betreuungsstellen, Tageseinrichtungen für Menschen in besonderen sozialen Situationen, Familienbildungsstätten, mobile soziale Dienste z. B. Beratungs- und Betreuungsstellen für Ehe-, Erziehungs- und Lebensfragen (Beratungsstellen für sozialpädagogische Familienhilfe, für Familienplanung und Schwangerschaftskonflikte, für Wohnungslose, Aussiedler, Flüchtlinge, Bahnhofsmisionen, Schuldnerberatungsstellen, Vermittlungsstellen, Kleider-/Nähstuben, Möbellager, Sozialkaufhäuser etc.), Tageseinrichtungen für Jugendliche, alte Menschen, behinderte Menschen, Suchtkranke und für Personen in anderen besonderen sozialen Situationen (Haus der offenen Tür, Einrichtungen der örtlichen Erholungshilfe, Altenclubs, Tagesstätten für behinderte Menschen, Sonderkindergärten etc.), Familienbildungsstätten, Mütterschulen, Mütterzentren, Familientreffs, Arbeitsassistenten, mobile/ambulante soziale Dienste (Familienhilfe, Seniorenhilfe, sozialpädagogische Arbeiten, Einzelfallhilfe, Erziehungsbeistand, Bewährungshilfe, Eingliederungs-/Integrationshilfe, „Street-Worker“, persönliche Betreuung etc.), Berufsbetreuer, Betreuungsvereine	3,93
15	Ambulante sozialpflegerische Dienste, Fahrdienste, Rettungsdienste, Krankentransporte, Mahlzeitendienste und Selbsthilfegruppen z. B. ambulante sozialpflegerische Dienste (Pflegedienste, Intensivpflege, Sozialstationen, Gemeindekrankenpflegestationen, Diakoniestationen, Haus- und Familienpflegestationen, Dorfhelfer(innen)-stationen, Kranken-, Haus- und Altenpflege, Krankenschwestern/-pfleger, ambulante Pflegedienste etc.), ambulante Hospize/Palliativeinrichtungen, Mahlzeitendienste, Tafelbetriebe, Fahrdienste für ältere und behinderte Menschen, Transportbegleitung, Rettungsdienste, Krankentransporte, Sanitätsdienste, Selbsthilfe- und Helfergruppen (Nachbarschaftshilfsdienste, Helfergruppen der Krankenhaus- und Altenheimhilfe, Selbsthilfe- und Kontaktgruppen für Menschen in besonderen sozialen Situationen)	6,07
16	Einrichtungen der beruflichen Bildung und Rehabilitation (soweit nicht den Tarifstellen 6, 9, 12, 17 zugehörig) z. B. Aus-, Fort-, Weiterbildungsstätten in Gesundheitswesen, Veterinärwesen und Wohlfahrtspflege, Fachschulen, Fachakademien, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr, außerbetriebliche Einrichtungen der Erstausbildung für Personen in besonderen sozialen Situationen (Jugendliche mit schlechtem Schulabschluss etc.), ausbildungsbegleitende Hilfen, Berufsbildungs-/Berufsförderungswerke	5,58
17	Werkstätten für behinderte Menschen, Beschäftigungs- und Qualifizierungseinrichtungen/-projekte z. B. Werkstätten für behinderte Menschen, Blindenwerkstätten, Beschäftigungs-, Integrations- und Qualifizierungseinrichtungen/-projekte und Arbeitsgelegenheiten für Personen in besonderen sozialen Situationen (für arbeitslose Menschen, Suchtkranke, Wohnungslose, Migranten etc.)	9,68

6 Die BGW – Ihre Berufsgenossenschaft



Die gesetzliche Unfallversicherung ist ein Teil des deutschen Sozialversicherungssystems. Für die soziale Absicherung der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen gibt es im deutschen Sozialversicherungssystem fünf Zweige:

- Arbeitslosenversicherung
- Gesetzliche Rentenversicherung
- Gesetzliche Krankenversicherung
- Soziale Pflegeversicherung
- Gesetzliche Unfallversicherung

Für die gesetzliche Unfallversicherung der Unternehmen, nicht staatlichen Einrichtungen und freien Berufe sind die Berufsgenossenschaften zuständig. Die bewährte branchenbezogene Zuständigkeit der Unfallversicherungen erleichtert praxisnahe Lösungen in komplexen Arbeitswelten.

Wir sind für knapp 8 Millionen Versicherte in rund 630.000 Unternehmen zuständig und damit Deutschlands zweitgrößte Berufsgenossenschaft. Neben Einrichtungen und Diensten der Altenpflege sind bei der BGW zahlreiche Unternehmen des Gesundheitswesens versichert. Dazu gehören Krankenhäuser, Arzt- und Zahnarztpraxen, die verschiedenen Heilberufe und Apotheken. Außerdem Kindergärten und alle Einrichtungen der Wohlfahrtspflege wie Sozialstationen, Heime und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, um nur einige zu nennen. Auch Beratungs- und Betreuungsstellen sind bei uns versichert sowie Betriebe aus der Wellnessbranche, Kosmetikstudios und Friseursalons. Und weiter Tierarztpraxen und Schädlingsbekämpfungsbetriebe.

Die BGW vor Ort

Mit unserer dezentralen Struktur sind wir bundesweit an elf Standorten präsent und somit auch in Ihrer Nähe. Wir können schnell reagieren, individuell und vor Ort an Lösungen mitarbeiten und Ihnen unsere direkte Hilfe anbieten.

Wer wir sind

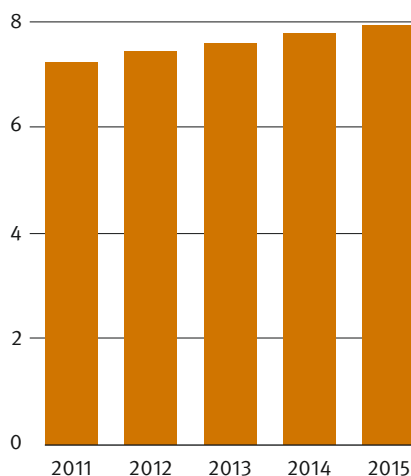
Die BGW ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, das heißt, unsere Aufgaben sind uns gesetzlich übertragen. Die Berufsgenossenschaften unterliegen der Aufsicht durch das Bundesversicherungsamt.

Sozialwahlen und Selbstverwaltung

Die Geschäftsführung jeder Berufsgenossenschaft wird von den gewählten Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern der Selbstverwaltung kontrolliert. Alle sechs Jahre wird diese Vertreterversammlung in den sogenannten Sozialwahlen neu gewählt. Die Verbände und Kammern der versicher-

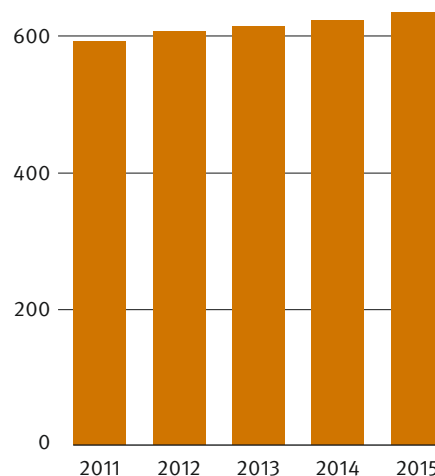
Bei der BGW versicherte Beschäftigte

(alle Branchen, in Mio.)



Bei der BGW versicherte Betriebe

(alle Branchen, in Tausend)



ten Unternehmen sowie die jeweiligen Arbeitnehmerorganisationen stellen ihre Kandidaten und Kandidatinnen zur Wahl.

Wir vertreten Ihre Interessen

Die Vertreterversammlung ist paritätisch besetzt: Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind mit gleich vielen Sitzen und Stimmen vertreten. Sie treffen die wichtigen und richtungsweisenden Entscheidungen, sofern diese nicht gesetzlich vorgegeben werden. Über Ihre Vertreter und Vertreterinnen können Sie Einfluss auf Entscheidungen nehmen.

Im Zusammenhang mit unseren drei Aktionsfeldern – Unfallversicherung, Prävention, Rehabilitation – leisten wir wichtige Grundlagenarbeit und nehmen Ihre Interessen in der Gremienarbeit wahr.

Wir entwickeln Grundlagen

Wir werten Unfallgeschehen und Krankheitsfälle aus. Wir evaluieren Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen. So gewinnen wir wertvolle Erkenntnisse über Ursachen von Berufskrankheiten, Trends im Unfallgeschehen und Erfolge in der Rehabilitation.

Bei uns arbeiten Fachleute aus dem Ingenieurwesen, aus der Arbeitsmedizin, der Epidemiologie, der Toxikologie, der Psychologie, der Soziologie und vielen anderen Bereichen. Wir kooperieren eng mit berufsgenossenschaftlichen und freien Forschungseinrichtungen. Unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse fließen in die Beratung und in unsere Seminarinhalte ein.

Unsere Erkenntnisse aus Forschung und Auswertungen des Unfallgeschehens dienen auch als Grundlagen für Standards, Regeln und Vorschriften. Auch der Gesetzgeber nutzt unser Wissen und unsere Unterstützung im Bereich des Arbeitsschutzes.

Unsere Partner

Die BGW stimmt sich mit den anderen gewerblichen Berufsgenossenschaften und den Unfallversicherungen der öffentlichen Hand im Verband der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) ab. Wir arbeiten mit den staatlichen Arbeitsschutzinstitutionen zusammen. Wir vernetzen uns mit nationalen und internationalen Organisationen für soziale Sicherheit und Institutionen für Arbeitsschutz. Gemeinsam entwickeln wir Lösungen für gesundes Arbeiten und legen Standards fest.

7 Service



Die BGW ist Ihre Ansprechpartnerin bei allen Fragen rund um Prävention und Rehabilitation. Sie möchten schnell Klarheit über Zuständigkeiten und Ansprechpersonen bei der BGW haben und unsere Lösungswege kennenlernen?

Damit Sie schnell herausfinden, mit welcher Frage Sie sich in welcher Angelegenheit an welche unserer Anlaufstellen wenden können, gibt Ihnen dieses Kapitel einen Überblick. Aktuelle Informationen finden Sie auf unseren Internetseiten: www.bgw-online.de.

**Das Portal
für Ihre Branche:**
www.bgw-online.de,
mit Schnellzugriff auf
branchenspezifische
Angebote

Einen Überblick über die ersten Schritte, die Verfahren und entsprechenden Anlaufstellen zur raschen Bearbeitung im Versicherungsfall gewinnen Sie in diesem Kapitel. Ihre Anlaufstelle im Versicherungsfall ist in der Regel Ihr regionales Kundenzentrum.

7.1 Erste Symptome – schnelle Hilfe

Gerötete Haut? Rückenbeschwerden? Wenn Sie bei Ihren Beschäftigten Anzeichen feststellen, dass ihr Beruf gesundheitlich Spuren hinterlässt, dann warten Sie nicht: Informieren Sie uns so früh wie möglich.

Auch ohne formale Anerkennung einer Berufskrankheit können wir mit wirkungsvollen Präventions- und Behandlungsmaßnahmen aktiv werden. Ihnen entstehen dadurch keine Kosten. Die meisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die sich von uns beraten und helfen lassen, können ihren Beruf weiter ausüben.

Eine formlose Meldung bei Ihrem regionalen BGW Schulungs- und Beratungszentrum genügt. Wir übernehmen die Kosten und die Koordination einer fachgerechten Behandlung und Beratung.

7.2 Wenn der Beruf krank macht

Eine oder einer Ihrer Beschäftigten erkrankt häufig oder dauerhaft und der Verdacht liegt nahe, dass die Ursachen beruflich bedingt sein könnten? Mit Ihrer Meldung bei der BGW erheben Sie und die versicherte Person Ansprüche auf Versicherungsleistungen.

Eine Berufskrankheit melden

Sie melden den Verdacht auf eine Berufskrankheit bei Ihrem Kundenzentrum an und wir werden dann im Rahmen des Berufskrankheitenverfahrens aktiv. Dazu füllen Sie das Formular zur „Anzeige bei Anhaltspunkten für eine Berufskrankheit“ aus, das Sie auf www.bgw-online.de finden. Sie können es online ausfüllen und an uns senden.

Sie können Ihre Meldung auch formlos an uns senden oder sich telefonisch an uns wenden.

Wir setzen uns dann mit Ihnen und Ihrem Mitarbeiter oder Ihrer Mitarbeiterin in Verbindung und leiten die Behandlung ein. In vielen Fällen sind wir schon mit individuellen Präventionsmaßnahmen erfolgreich und können eine Berufskrankheit abwenden.

Was ist eine Berufskrankheit?

Die Berufskrankheitenverordnung definiert eine Berufskrankheit als „eine Krankheit, deren maßgebliche Ursache in der Tätigkeit des Arbeitnehmers liegt“. Wir ermitteln deshalb die wahrscheinlichen Ursachen und recherchieren die Krankheitsgeschichte, um festzustellen, ob die gesetzlichen Kriterien für die Anerkennung einer Berufskrankheit erfüllt sind.

Dabei ist uns durch die Berufskrankheitenliste der Berufskrankheitenverordnung genau vorgeschrieben, welche Erkrankung wir als Berufskrankheit anerkennen dürfen.

Die Suche nach der Ursache

Dazu können wir Ihren Betrieb besuchen und mit Ihnen, dem oder der betroffenen und, wenn nötig, mit weiteren Beschäftigten Gespräche führen. Bei Bedarf können wir Messungen am Arbeitsplatz vornehmen, um Ursachen zu finden. In diesem Zusammenhang kann eine sorgfältige Dokumentation Ihrer Gefährdungsbeurteilung und betrieblichen Präventionsmaßnahmen wichtig und nützlich sein. Wir beziehen auch frühere Arbeitsplätze erkrankter Beschäftigter in die Ursachenermittlung ein.

Berufskrankheit und Rehabilitation

Mit der Anerkennung einer Berufskrankheit hat Ihr Mitarbeiter oder Ihre Mitarbeiterin Anspruch auf umfassende Rehabilitationsleistungen und Entschädigungen. Unsere Experten und Expertinnen aus der Berufshilfe erarbeiten einen Reha-Plan. Wir unter-

stützen Sie auch finanziell bei Ihren Maßnahmen zur Wiedereingliederung.

7.3 Was tun nach einem Unfall?

Eine Ihrer Mitarbeiterinnen oder einer Ihrer Mitarbeiter hatte einen Unfall während der Arbeit? Sie möchten möglichst bald Klarheit über Ihre Ansprechpersonen und Zuständigkeiten bei der BGW und über unsere Lösungswege?

Arbeitsunfall

Sie können uns helfen, einen Versicherungsfall möglichst schnell und reibungslos abzuwickeln. Der oder die Verletzte sollte sich gleich in einer durchgangsarztlichen Praxis oder in der Unfallaufnahme eines Krankenhauses behandeln lassen – und möglichst nicht in der hausärztlichen Praxis.

Durchgangsarzte und -ärztinnen sind mit den Leistungen des berufsgenossenschaftlichen Heilverfahrens besonders gut vertraut.

Durchgangsarztliche Behandlung erhalten Sie in den Unfallaufnahmen von Krankenhäusern oder in durchgangsarztlichen Praxen. Adressen finden Sie im Branchenverzeichnis oder unter www.dguv.de. Bei einem Arbeitsunfall ohne schwere Folgen wird direkt mit uns abgerechnet. Sie müssen weiter nichts unternehmen.

Die Unfallanzeige

Arbeitsunfälle, die eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen nach sich ziehen, fallen in die Kategorie der meldepflichtigen Unfälle. In der Regel meldet der Durchgangsarzt oder die -ärztin den Unfall. Wir setzen uns mit Ihnen in Verbindung. Wurde die Behandlung von einem anderen Arzt oder einer anderen Ärztin vorgenommen, achten Sie bitte darauf, die vorgeschriebene Unfallanzeige nachzuholen.

Das Formular zur „Unfallanzeige“ finden Sie auf www.bgw-online.de. Sie können es online ausfüllen und an uns senden. Wir bitten Sie um verschiedene Angaben, damit wir alles so schnell wie möglich abwickeln können:

- Geben Sie Ihre Kundennummer an.
- Wann und wo ist der Unfall passiert?
- Was hat die Person gerade getan, als der Unfall passierte?
- Wie hat sich der Unfall genau abgespielt?
- Ereignete sich der Unfall bei der Arbeit mit Maschinen, Anlagen, Gefahrstoffen?
- Welche Verletzungen hat sich das Unfall-opfer zugezogen?
- Wer war noch an dem Unfall beteiligt?

Wir stellen fest, ob es sich um einen Arbeits-unfall im Sinne des Gesetzes handelt, und kümmern uns um die weiteren Heilbehand-lungs- und Rehabilitationsmaßnahmen.

Der Betrieb zahlt zunächst bis zu sechs Wochen lang das Gehalt weiter, danach erhält der Mitarbeiter oder Mitarbeiterin das Verletztengeld aus der Unfallversicherung.

Wegeunfall

Ist ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin auf dem Weg zur oder von der Arbeit verun-glückt, so melden Sie uns dies ebenfalls umgehend – am besten per Telefonanruf bei Ihrem BGW-Kundenzentrum. Wir stellen zunächst fest, ob der Unfall von der gesetz-lichen Unfallversicherung abgedeckt ist und ob wir bei Fremdverschulden den Unfallver-ursacher in Regress nehmen.

Fragen zum Wegeunfall

Dafür benötigen wir von Ihnen einige Anga-ben zum Unfallhergang in einem Frage-bogen, den wir Ihnen zusenden. Diesen Wegeunfall-Fragebogen finden Sie auch auf www.bgw-online.de. Darin machen Sie bitte alle Angaben zu folgenden Fragen:

- Geben Sie Ihre Kundennummer an.
- Wann und wo ereignete sich der Unfall?
- War die Person auf dem direkten Arbeitsweg unterwegs?
- Oder handelte es sich um einen Umweg oder eine Unterbrechung des Arbeits-wegs? Wenn ja, zu welchem Zweck?
- Gab es weitere Unfallbeteiligte?
- Wer verursachte oder verschuldete den Unfall?

Alles Weitere – wie Kostenübernahme für Behandlung und Auszahlung des Verletzten-geldes – regeln wir nach dem Verfahren wie bei einem Arbeitsunfall. Ein Wegeunfall hat natürlich keinen Zuschlag auf den Versiche-rungsbeitrag zur Folge.

7.4 Was ist ein Versicherungsfall?

Wir übernehmen die Haftung des Unterneh-mens im Versicherungsfall. Die Versicherung deckt die Arbeits- und Wegeunfälle ab: Vereinfacht ausgedrückt handelt es sich um Unfälle, die sich während der Arbeit oder auf dem direkten Arbeitsweg ereignen. Die Details regelt das Sozialgesetzbuch.

Versichert sind auch die sogenannten Berufskrankheiten: Vereinfacht ausgedrückt handelt es sich um Krankheiten, deren Ursache maßgeblich in der Tätigkeit der erkrankten Person liegt. Einzelheiten regeln Gesetze und staatliche Verordnungen wie die Berufskrankheitenverordnung, die bestimmt, welche Krankheit in welcher Bran-che als Berufskrankheit gelten darf.

Bevor wir eine Leistung auszahlen, müssen wir im Interesse unserer Beiträge zahlenden Betriebe feststellen, ob ein angemeldeter Anspruch von unserer Versicherung abge-deckt ist. Das ist nicht immer leicht. Für die Betroffenen stehen die mitunter schmerz-lichen Unfallfolgen im Vordergrund. Da ist es schwer, um Verständnis für eine ablehnende

Entscheidung zu werben. Aber die berufsgenossenschaftlichen Entschädigungen sind eindeutig und bewusst auf den beschriebenen Rahmen beschränkt.

7.5 Beratung und Angebote

Sie haben Fragen zum Arbeitsschutz in Ihrem Unternehmen, zu technischen Maßnahmen, berufsgenossenschaftlichen Regeln oder zur staatlichen Gesetzgebung wie Arbeitsschutzgesetz, Arbeitsstättenverordnung, Medizinproduktebetreiberverordnung oder möchten Broschüren bestellen? Rufen Sie uns an! Telefonnummern und Adressen finden Sie auf den Seiten „Kontakt“: Fragen zur Prävention beantworten die Bezirksstellen, Fragen zur Rehabilitation die Bezirksverwaltungen.

Nutzen Sie für Ihre E-Mail-Anfragen unser Kontaktformular auf www.bgw-online.de.

Beratung zur betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung

Sie haben Fragen zur gesetzlich geregelten betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung?

Telefon: (0800) 20 03 03 30

Anrufe aus dem deutschen Festnetz sind kostenlos; bei Anrufen aus Mobilfunknetzen können eventuell Kosten entstehen.

Informationen zu unseren Seminaren

Sie möchten sich über unsere Seminarangebote, Seminarinhalte oder einen Veranstaltungsort in Ihrer Nähe informieren?

BGW Akademie Hamburg
Telefon: (040) 202 07 - 28 90
E-Mail: Seminarangebot@bgw-online.de

BGW Akademie Dresden
Telefon: (0351) 457 - 28 00
E-Mail:
Seminarangebot-Akademie@bgw-online.de

Angebote zu Prävention und Beratung

- Bereich Arbeitsmedizin
Telefon (040) 202 07 - 32 29
- Bereich Berufsdermatologie
Telefon (030) 896 85 - 37 51
- Bereich Ergonomie
Telefon (040) 202 07 - 32 33
- Bereich Fahrsicherheitstraining
Telefon (040) 202 07 - 99 14
- Bereich Gefahrstoffe
Telefon (0221) 37 72 - 53 41
- Bereich Gesundheitsmanagement
Telefon (040) 202 07 - 48 62
- Bereich Mobilitätsmanagement
Telefon (040) 202 07 - 48 63
- Bereich Psychologie
Telefon (040) 202 07 - 32 23

Sekundäre Individualprävention, Berufshilfe und Rehabilitation

Für die Beratung zu Hautschutz, beruflich bedingten Hauterkrankungen und Fragen zur Sekundären Individualprävention stehen Ihnen Ansprechpersonen im Bereich Berufshilfe in Ihrem Kundenzentrum zur Verfügung. Sie können sich auch direkt an eines der Schulungs- und Beratungszentren wenden.

7.6 Literaturverzeichnis

Wenn Sie sich detaillierter über ein Thema oder rechtliche Grundlagen informieren möchten, gibt Ihnen dieses Literaturverzeichnis einen Überblick über Informationsquellen.

Gesetze und Verordnungen

- Arbeitsschutzgesetz
- Arbeitssicherheitsgesetz
- Arbeitsstättenverordnung
- Betriebssicherheitsverordnung
- Bildschirmarbeitsverordnung
- Biostoffverordnung
- Gefahrstoffverordnung
- Lastenhandhabungsverordnung
- Medizinproduktebetreiberverordnung

- PSA-Benutzungsverordnung
- U 793 – Liste der Berufskrankheiten
- Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge

Technische Regeln

- ASR 1.3 – Sicherheits- und Gesundheitsschutzkennzeichnung
- ASR A1.5 – Fußböden
- ASR A1.6 – Fenster, Oberlichter, lichtdurchlässige Wände
- ASR A2.2 – Maßnahmen gegen Brände
- ASR A2.3 – Fluchtwege und Notausgänge, Flucht- und Rettungsplan
- ASR A3.4 – Beleuchtung
- ASR A3.4/3 – Sicherheitsbeleuchtung, optische Sicherheitsleitsysteme
- ASR A3.5 – Raumtemperatur
- ASR A3.6 – Lüftung
- ASR A4.1 – Sanitärräume
- ASR A4.2 – Pausen- und Bereitschaftsräume
- TRBA 250 – Biologische Arbeitsstoffe im Gesundheitsdienst
- TRBS 1111 – Gefährdungsbeurteilung und sicherheitstechnische Bewertung
- TRBS 1201 – Prüfungen von Arbeitsmitteln und überwachungsbedürftigen Anlagen
- TRBS 1203 – Befähigte Personen
- TRGS 400 – Gefährdungsbeurteilung für Tätigkeiten mit Gefahrstoffen
- TRGS 401 – Gefährdung durch Hautkontakt
- TRGS 402 – Gefährdung durch inhalative Exposition
- TRGS 406 – Sensibilisierende Stoffe für die Atemwege
- TRGS 525 – Umgang mit Gefahrstoffen in Einrichtungen zur medizinischen Versorgung
- TRGS 600 – Substitution
- U 793 – Liste der Berufskrankheiten

Das Medienangebot der BGW

Für die bei uns versicherten Unternehmen sind die meisten Schriften auch kostenlos bestellbar.

- M 069 – Medien für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

Nutzen Sie unser umfangreiches Downloadangebot auf www.bgw-online.de. Sofort verfügbar und praktisch im PDF-Format elektronisch zu archivieren steht hier ein großer Teil unserer Publikationen für Sie bereit.

Vorschriften und Regeln der gesetzlichen Unfallversicherung

- DGUV Vorschrift 1 – Grundsätze der Prävention
- DGUV Vorschrift 2 – Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit
- DGUV Vorschrift 3 – Elektrische Anlagen und Betriebsmittel
- DGUV Vorschrift 70 – Fahrzeuge
- DGUV Regel 100-001 – Grundsätze der Prävention
- DGUV Regel 101-017 – Reinigungsarbeiten mit Infektionsgefahr in medizinischen Bereichen
- DGUV Regel 101-018 – Umgang mit Reinigungs- und Pflegemitteln
- DGUV Regel 107-003 – Desinfektionsarbeiten im Gesundheitsdienst
- DGUV Regel 109-002 – Arbeitsplatzlüftung – Lufttechnische Maßnahmen
- DGUV Regel 112-189 – Schutzkleidung
- DGUV Regel 112-192 – Augen- und Gesichtsschutz
- DGUV Regel 112-195 – Schutzhandschuhe

Info-Schriften der BGW

Angebote, Service und Leistungen

- M 070 – Bildung und Beratung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz
- RGM15 – Betriebliches Gesundheitsmanagement
- TS-FOrgBerat – Sichern Sie Gesundheit. Organisationsberatung mit der BGW

- TP-Ao-11 – BGW Arbeitsorganisation Pflege: Abläufe optimieren – Beschäftigte stärken

Betrieblicher Arbeitsschutz

- DGUV Information 204-022 – Erste Hilfe im Betrieb
- DGUV Information 205-001 – Arbeitssicherheit durch vorbeugenden Brandschutz
- DGUV Information 211-001 – Merkblatt für die Übertragung von Unternehmerpflichten
- RGM 8 – Unterweisung in der betrieblichen Praxis
- TP-DGUV Vorschrift 2 – Informationen zur DGUV Vorschrift 2
- TP-11GB – BGW check – Gefährdungsbeurteilung in der Pflege
- TP-SiB – Sicherheitsbeauftragte im Betrieb

Stress und Arbeitsorganisation

- M 656 – Diagnose Stress
- BAMGW – Betriebsklima und Gesundheit systematisch messen: BGW Betriebsbarometer
- TP-miab-11/14 – Psychische Belastung und Beanspruchung in der Pflege: Mitarbeiterbefragung
- TP-PUGA – Gewalt und Aggression gegen Beschäftigte in Betreuungsberufen
- DGUV Information 206-009 – Psychische Belastungen am Arbeits- und Ausbildungsplatz
- DGUV Information 206-010 – Suchtprobleme im Betrieb

Unfallgefahren und Gesundheitsrisiken

- DGUV Information 204-006 – Anleitung zur Ersten Hilfe bei Unfällen
- DGUV Information 208-016 – Leitern und Tritte
- DGUV Information 250-002 – Empfehlungen zur Hepatitis-A-Prophylaxe
- M 612 – Risiko Nadelstich
- M 657 – Vorsicht Stufe
- M 658 – Dresscode Pflege
- U 036 – Verbandbuch

Rückenbelastungen und Ergonomie

- M 655 – Starker Rücken
- DGUV Information 207-008 – Rückengerechter Patiententransfer in der Kranken- und Altenpflege
- DGUV Information 207-010 – Rückengerechtes Arbeiten in der Pflege und Betreuung
- DGUV Information 207-022 – Bewegen von Menschen im Gesundheitsdienst und in der Wohlfahrtspflege
- DGUV Information 215-410 – Bildschirm- und Büroarbeitsplätze – Leitfaden für die Gestaltung
- U 280 – Bildschirmarbeitsplätze
- U 286 – Gesund arbeiten am PC

Haut und Allergiegefahr

- DGUV Information 212-017 – Hautschutz
- M 650 – Hauptsache Hautschutz
- M 621 – Achtung Allergiegefahr
- TP-HAP-11 – Gesunde Haut durch Schutz und Pflege

Hautschutz- und Händehygienepläne

- TP-HSP-11 – Hautschutz- und Händehygieneplan für die Alten- und Krankenpflege
- TP-HSP-7.0670 – Hautschutz- und Händehygieneplan für die Küche
- TP-HSP-10.0533 – Hautschutz- und Händehygieneplan für Hauswirtschaft und Reinigung

Gefahrstoffe

- EP-AE – Abfallentsorgung – Informationen zur sicheren Entsorgung von Abfällen im Gesundheitsdienst
- U 748 – Gefahrstoffe, mit aktuellen Grenzwerten

Verkehrssicherheit

- RGM 14 – Sichere Beförderung von Menschen mit Behinderungen
- TP-SHT0 – Fahrsicherheitstraining – Ihr Weg zu mehr Verkehrssicherheit
- U 583 – Handbuch für Verkehrssicherheit

7.7 Informationen im Internet

	Internetadressen	Was ist hier zu finden?
Ihre Berufsgenossenschaft – die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege	www.bgw-online.de	Informations- und Serviceportal der BGW. Mit vielfältigen Serviceangeboten wie Formulardownload, Broschürendownload und -bestellung, Seminarbuchung und mehr.
Berufsgenossenschaftliches Unfallkrankenhaus Hamburg	www.buk-hamburg.de	Schwerpunkte der Arbeit des Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhauses Hamburg (Boberg) sind Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Hand-, plastische und Mikrochirurgie sowie die Betreuung von Brandverletzten und die Behandlung von Querschnittgelähmten.
Spitzenverband der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV)	www.dguv.de	Portal der DGUV. Hier finden Sie auch das Gefahrstoffinformationssystem (GESTIS) sowie die Internetpräsenzen des Berufsgenossenschaftlichen Instituts für Arbeitsschutz (IFA) und des Berufsgenossenschaftlichen Instituts für Prävention und Arbeitsmedizin (IPA).
Berufsgenossenschaftliches Vorschriften- und Regelwerk	www.dguv.de/publikationen	Das Vorschriften- und Regelwerk der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. In der Datenbank finden Sie alle DGUV-Vorschriften, -Regeln, -Informationen und -Grundsätze.
Datenbank „Präventionsrecht-online“	www.pr-o.info	Die Datenbank „Präventionsrecht-online“ bietet das komplette Arbeitsschutzrecht mit Vorschriften zum Umweltrecht und Arbeitshilfen für die betriebliche Praxis.
Gesetze im Internet	www.gesetze-im-internet.de	Die vom Bundesministerium der Justiz betriebene Seite stellt die aktuellen Texte der deutschen Bundesgesetze und Verordnungen zur Verfügung.
Anbieter Ersthelfer-Ausbildung	www.bg-qseh.de	Qualitätssicherungsstelle „Erste Hilfe“ mit Überblick über zugelassene Anbieter und Anbieterinnen für die Erste-Hilfe-Ausbildung.
Arbeitsschutz – Gemeinschaftsinitiative Gesünder Arbeiten e. V.	www.gesuender-arbeiten.de	Zusammenschluss von Unternehmen, Gewerkschaften, Berufsgenossenschaften, Krankenkassen und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen.
Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)	www.baua.de	Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin ist die maßgebliche Ressortforschungseinrichtung in allen Fragen von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und der menschengerechten Gestaltung der Arbeitsbedingungen.
Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (Basi) e. V.	www.basi.de	Unter dem Dach der Basi arbeiten Ministerien, Unfall- und Krankenversicherungsträger, Berufs- und Fachverbände auf den Handlungsfeldern Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zusammen.
Bundesverband freiberuflicher Sicherheitsingenieure (BFSI) e. V.	www.bfsi.de	Auf seinen Internetseiten stellt der Bundesverband freiberuflicher Sicherheitsingenieure und überbetrieblicher Dienste e. V. seine Arbeit und seine Angebote vor.

	Internetadressen	Was ist hier zu finden?
Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz	http://osha.europa.eu/de	Internationales Online-Netzwerk, das eine schnelle und effiziente Möglichkeit bietet, sich aktuelle und qualitätsgeprüfte Informationen über Fragen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz in der ganzen Welt zu beschaffen.
Gesellschaft für Qualität im Arbeitsschutz mbH (GQA)	www.gqa.de	Die GQA ist eine Gesellschaft des Verbandes Deutscher Sicherheitsingenieure e. V. (VDSI) und hat ein System zur Qualitätssicherung und Zertifizierung sicherheitstechnischer Dienste entwickelt. Hier finden Sie von der GQA geprüfte und zertifizierte sicherheitstechnische Dienste.
Initiative Neue Qualität der Arbeit	www.inqa.de	Hier gibt es Informationen, wie sich auch in kleinen und mittleren Unternehmen mit sinnvollen Maßnahmen und attraktiven Lösungen mehr Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit erreichen lassen.
Prävention-online	www.praevention-online.de	Der unabhängige Marktplatz für Arbeitsschutz, Umweltschutz und Qualität. Internetportal mit zahlreichen Informationen zu allen Themen der Prävention.
Robert Koch-Institut	www.rki.de	Hier finden Sie Wissenswertes zu Infektionen und deren Prävention.
Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie	www.gda-portal.de	Die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie wird von Bund, Ländern und Unfallversicherungsträgern getragen. Ziel ihrer Zusammenarbeit ist, die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten durch einen präventiv ausgerichteten und systematisch wahrgenommenen Arbeitsschutz zu verbessern und zu fördern.

Kontakt – Ihre BGW-Standorte

Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)

Hauptverwaltung

Pappelallee 33/35/37 · 22089 Hamburg

Tel.: (040) 202 07 - 0

Fax: (040) 202 07 - 24 95

www.bgw-online.de

Diese Übersicht wird bei jedem Nachdruck aktualisiert.
Sollte es kurzfristige Änderungen geben, finden Sie
diese hier:



[www.bgw-online.de/
kundenzentren](http://www.bgw-online.de/kundenzentren)



Ihre BGW-Kundenzentren

Berlin · Spichernstraße 2–3 · 10777 Berlin

Bezirksstelle Tel.: (030) 896 85 - 37 01 Fax: - 37 99

Bezirksverwaltung Tel.: (030) 896 85 - 0 Fax: - 36 25

schu.ber.z* Tel.: (030) 896 85 - 36 96 Fax: - 36 24

Bochum · Universitätsstraße 78 · 44789 Bochum

Bezirksstelle Tel.: (0234) 30 78 - 64 01 Fax: - 64 19

Bezirksverwaltung Tel.: (0234) 30 78 - 0 Fax: - 62 49

schu.ber.z* Tel.: (0234) 30 78 - 64 70 Fax: - 63 79

studio78 Tel.: (0234) 30 78 - 64 78 Fax: - 63 99

Delmenhorst · Fischstraße 31 · 27749 Delmenhorst

Bezirksstelle Tel.: (04221) 913 - 42 41 Fax: - 42 39

Bezirksverwaltung Tel.: (04221) 913 - 0 Fax: - 42 25

schu.ber.z* Tel.: (04221) 913 - 41 60 Fax: - 42 33

Dresden · Gret-Palucca-Straße 1 a · 01069 Dresden

Bezirksverwaltung Tel.: (0351) 86 47 - 0 Fax: - 56 25

schu.ber.z* Tel.: (0351) 86 47 - 57 01 Fax: - 57 11

Bezirksstelle Tel.: (0351) 86 47 - 57 71 Fax: - 57 77

Königsbrücker Landstraße 2 b · Haus 2
01109 Dresden

BGW Akademie Tel.: (0351) 288 89 - 61 10 Fax: - 61 40

Königsbrücker Landstraße 4 b · Haus 8
01109 Dresden

Hamburg · Schäferkampsallee 24 · 20357 Hamburg

Bezirksstelle Tel.: (040) 41 25 - 29 01 Fax: - 29 97

Bezirksverwaltung Tel.: (040) 41 25 - 0 Fax: - 29 99

schu.ber.z* Tel.: (040) 73 06 - 34 61 Fax: - 34 03

Bergedorfer Straße 10 · 21033 Hamburg

BGW Akademie Tel.: (040) 202 07 - 28 90 Fax: - 28 95

Pappelallee 33/35/37 · 22089 Hamburg

Hannover · Anderter Straße 137 · 30559 Hannover

Außenstelle von Magdeburg

Bezirksstelle Tel.: (0511) 563 59 99 - 47 81 Fax: - 47 89

Karlsruhe · Philipp-Reis-Straße 3 · 76137 Karlsruhe

Bezirksstelle Tel.: (0721) 97 20 - 55 55 Fax: - 55 76

Bezirksverwaltung Tel.: (0721) 97 20 - 0 Fax: - 55 73

schu.ber.z* Tel.: (0721) 97 20 - 55 27 Fax: - 55 77

Köln · Bonner Straße 337 · 50968 Köln

Bezirksstelle Tel.: (0221) 37 72 - 53 56 Fax: - 53 59

Bezirksverwaltung Tel.: (0221) 37 72 - 0 Fax: - 51 01

schu.ber.z* Tel.: (0221) 37 72 - 53 00 Fax: - 51 15

Magdeburg · Keplerstraße 12 · 39104 Magdeburg

Bezirksstelle Tel.: (0391) 60 90 - 79 20 Fax: - 79 22

Bezirksverwaltung Tel.: (0391) 60 90 - 5 Fax: - 78 25

Mainz · Göttelmannstraße 3 · 55130 Mainz

Bezirksstelle Tel.: (06131) 808 - 39 02 Fax: - 39 97

Bezirksverwaltung Tel.: (06131) 808 - 0 Fax: - 39 98

schu.ber.z* Tel.: (06131) 808 - 39 77 Fax: - 39 92

München · Helmholtzstraße 2 · 80636 München

Bezirksstelle Tel.: (089) 350 96 - 46 00 Fax: - 46 28

Bezirksverwaltung Tel.: (089) 350 96 - 0 Fax: - 46 86

schu.ber.z* Tel.: (089) 350 96 - 45 01 Fax: - 45 07

Würzburg · Röntgenring 2 · 97070 Würzburg

Bezirksstelle Tel.: (0931) 35 75 - 59 51 Fax: - 59 24

Bezirksverwaltung Tel.: (0931) 35 75 - 0 Fax: - 58 25

schu.ber.z* Tel.: (0931) 35 75 - 58 55 Fax: - 59 94

*schu.ber.z = Schulungs- und Beratungszentrum

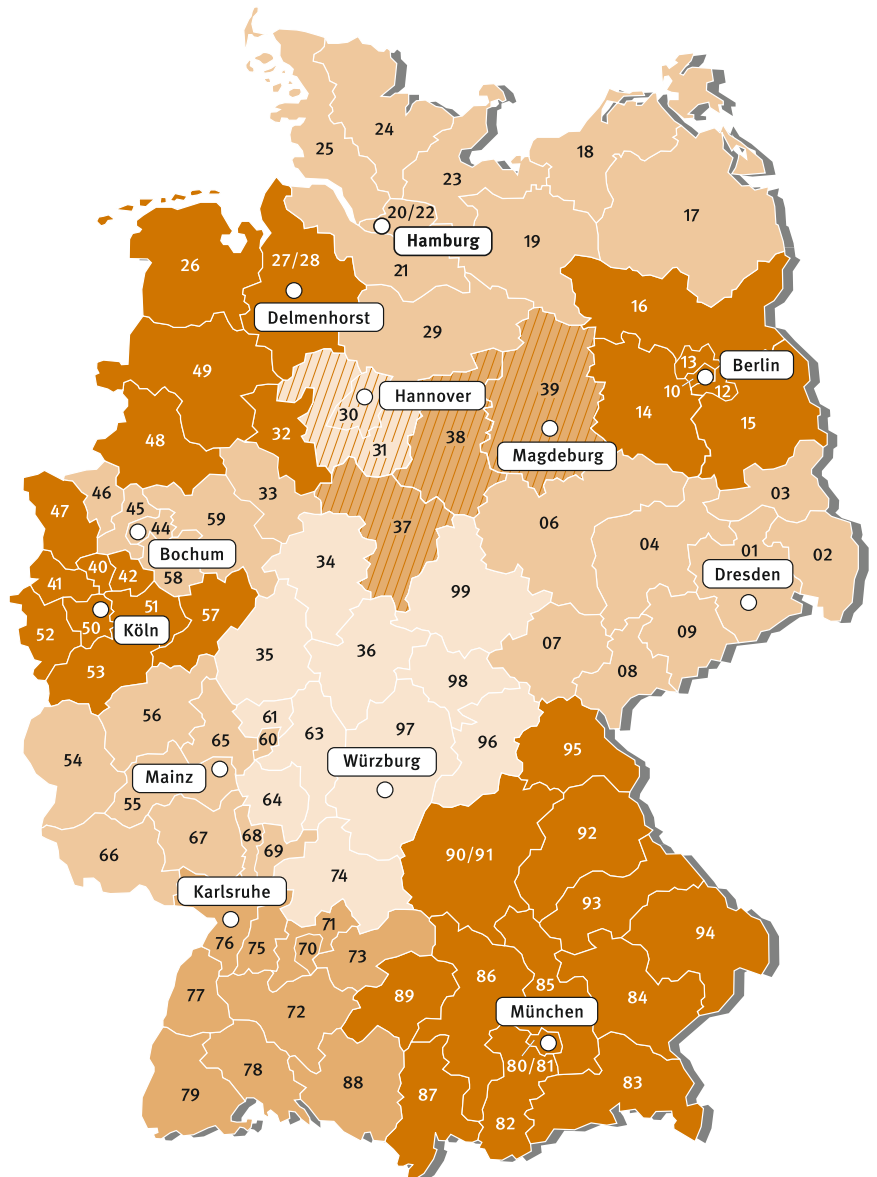
So finden Sie Ihr zuständiges Kundenzentrum

Auf der Karte sind die Städte verzeichnet, in denen die BGW mit einem Standort vertreten ist. Die farbliche Kennung zeigt, für welche Region ein Standort zuständig ist.

Jede Region ist in Bezirke unterteilt, deren Nummer den ersten beiden Ziffern der dazugehörigen Postleitzahl entspricht.

Ein Vergleich mit Ihrer eigenen Postleitzahl zeigt, welches Kundenzentrum der BGW für Sie zuständig ist.

Auskünfte zur Prävention erhalten Sie bei der Bezirksstelle, Fragen zu Rehabilitation und Entschädigung beantwortet die Bezirksverwaltung Ihres Kundenzentrums.



Beratung und Angebote

BGW-Beratungsangebote

Tel.: (040) 202 07 - 48 62

Fax: (040) 202 07 - 48 53

E-Mail: gesundheitsmanagement@bgw-online.de

Versicherungs- und Beitragsfragen

Tel.: (040) 202 07 - 11 90

E-Mail: beitraege-versicherungen@bgw-online.de

Medienbestellungen

Tel.: (040) 202 07 - 48 46

Fax: (040) 202 07 - 48 12

E-Mail: medienangebote@bgw-online.de

